APD INFORMATIONEN
DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

März 2021
38. Jahrgang
ISSN: 2699-4151

DEUTSCHLAND

Bund Freier Evangelischer Gemeinden jetzt Vollmitglied der ACK 2
Adventisten in NRW beenden Betreiberschaft der Erholungs- und Tagungsstätte „Bergheim Mühlenrahmede“ bei Altena (Westf.) 3
Langjähriger adventistischer Musikpädagoge Johannes Kahle verstorben 4
Adventisten trauern um langjährigen Kirchenleiter Reinhard Rupp 5
Gemeinsames Wort der Kirchen zu „1700 Jahre freier Sonntag“ 7

INTERNATIONAL

Todesstrafe eines Adventisten in Pakistan wegen Blasphemie beantragt 9
Pfadfinderleiterin gehört zum NASA-Team und sucht nach frühen Anzeichen von Leben auf dem Mars 10
Kontrollverlust – Essstörungen während der COVID-19 Pandemie 12
Weltfrauentag – Frauengebetstag 15
1700 Jahre Sonntagsgesetz 16
Adventistischer Geschäftsmann als Präsident von Palau vereidigt 19

SOZIALES & ENTWICKLUNG

Rumänien: Adventisten betreuen Gefangene und deren Familien 21
Spendenaufruf nach Brand im Flüchtlingslager Bangladesh 22
Am 22. März ist Weltwassertag 24
Kirchliche Werke fordern gerechte Verteilung der Impfstoffe 25
Nach 10 Jahren Krieg in Syrien zwei Drittel weniger Christen 27

MEDIEN

Online-Infotage der Hochschule Friedensau zum Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit 28
Netflix präsentiert adventistische Kirchenchorleiterin 30
Bibelquiz *Heroes II* jetzt veröffentlicht 31
Dokumentation über ADRA-Klinik im Jemen für Oscar nominiert 32
Segensgottesdienst zu Hope TV im Kabel am 20. März 34
Internationaler Gehörlosenkongress per Videokonferenz 35
TV-Sender finanziert Augenoperationen für Tausende in Indien 37
Seit 30 Jahren kirchliche Sendungen im MDR 38
REZENSION: Joachim Köhler, „Verloren im Cyber Space“ 40

IMPRESSUM 42

DEUTSCHLAND

Bund Freier Evangelischer Gemeinden jetzt Vollmitglied der ACK

Logo Bund Freier Evangelischer Gemeinden
© feg.de

Frankfurt/Main | 25.03.2021 | APD Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland hat im Rahmen ihrer digitalen Tagung am 24. März ein neues Vollmitglied aufgenommen: Der Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFeG) war bisher seit Jahren lediglich Gastmitglied der ACK in Deutschland.

Der Vorsitzende der ACK in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, sagte anlässlich der digital tagenden Mitgliederversammlung der ACK: „Ich freue mich sehr, dass die erforderliche einstimmige Zustimmung aller Mitgliedskirchen zur Aufnahme des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in die ACK-Familie vorliegt. Wir können den Gemeindebund, der uns als Gastmitglied seit der Gründung der ACK vor über 70 Jahren schon vertraut ist, mit diesem Tag noch einmal ganz bewusst in unseren Reihen willkommen heißen.“ Der BFeG gehört der ACK in Deutschland bereits seit deren Gründung im Jahr 1948 als Gastmitglied an.

Auf der Tagesordnung standen für die Delegierten aus den Mitgliedskirchen unter anderem folgende Themen: der Ökumenische Tag der Schöpfung, der in diesem Jahr international am Samstag, den 4. September, in der Bodenseeregion gefeiert wird, ein Rückblick auf die Eröffnung des Jahres der Ökumene 2021/2022, das interreligiöse Projekt „Weißt du, wer ich bin?“, der 3. Ökumenische Kirchentag und die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im Spätsommer 2022.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland
Die ACK repräsentiert etwa 50 Millionen Christen in Deutschland. Ihr gehören 18 Kirchen an, weitere sieben Kirchen sind Gastmitglieder, darunter auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Fünf ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus. Weitere Informationen: www.oekumene-ack.de

Adventisten in NRW beenden Betreiberschaft der Erholungs- und Tagungsstätte „Bergheim Mühlenrahmede“ bei Altena (Westf.)

Erholungs- und Tagungsstätte „Bergheim Mühlenrahmede bei Altena (Westf.)
© bergheim-muehlenrahmede.de

Herne | 24.03.2021 | APD Mit Schreiben vom 23. März informiert Pastor Martin Knoll, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten für die Region Nordrhein-Westfalen, die Kirchenmitglieder, „dass die Kirchenleitung (Bereich NRW) die Betreiberschaft für das Bergheim Mühlenrahmede (bei Altona, Westf.) über das Jahr 2021 hinaus nicht übernehmen kann“. Vorausgegangen war eine Entscheidung des Verwaltungsausschusses am letzten Sonntag (21.03) nach intensiven Beratungen.

Das Bergheim Mühlenrahmede ist eine Erholungs- und Tagungsstätte zwischen Altena und Lüdenscheid in Westfalen. Träger ist die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordrhein-Westfalen. Eigentümer der Liegenschaft ist die NDV Liegenschaftsverwaltung, eine gemeinnützige GmbH der Adventisten in Norddeutschland (NDV) mit Sitz in Hannover. Anfang des Jahres waren die Kirchenmitglieder bereits ausführlich darüber informiert worden, dass die Weiterführung des Bergheims durch zwei Themen erschwert werde: zum einen durch die Auflagen im Zuge einer städtischen Brandschutzprüfung und zum anderen durch die Beschränkungen der anhaltenden COVID-19 Situation.

In dem vierseitigen Schreiben, das der APD-Redaktion vorliegt, erläutert Knoll, dass ein Finanzbedarf für Brandschutzmaßnahmen und notwendige Sanierungen der in die Jahre gekommenen Immobilie von bis zu 1,5 Millionen Euro zu bewältigen wäre, ganz abgesehen von den laufenden Kosten. Zwar stünde dem in den vergangenen Jahren eine enorme Spendenbereitschaft der Kirchenmitglieder gegenüber, unterstützt von der übergeordneten Kirchenverwaltung. Aus den betriebswirtschaftlichen Sachverhalten sei dann schweren Herzens die Entscheidung getroffen worden, die Betreiberschaft zum Jahresende einzustellen.

„Bei allem Schmerz und der Trauer über die notwendige Entscheidung“, so Knoll, sei er dankbar, was durch die vielen Jahre „an Gutem und an Segen durch die Möglichkeiten im Bergheim“ erlebt werden durfte. Vielen Generationen habe das Haus und das Gelände seit seiner Inbetriebnahme im Jahre 1961 Erholung und Orientierung gegeben. Das derzeitige Heimleiterehepaar Judith und Marc Krätzig bedauert, dass sie „gar nicht richtig die Möglichkeit hatten, ihre angedachten Zukunftspläne fürs Bergheim umzusetzen.“

Trotzdem seien sie ebenfalls dankbar für die Zeit, die sie mit einem tollen Team und den Gästen verbringen durften.
Dieter Neef, Finanzvorstand der Kirchenleitung im NDV, meint, dass zügig eine Lösung gefunden werden müsse, da ein längerer Leerstand der Gebäude in der isolierten Lage neue Herausforderungen mit sich bringen würde. „Grundsätzlich sind wir für alle Optionen offen, dies geht vom kompletten Verkauf des Grundstückes mit den Gebäuden bis hin zur mittel- bis langfristigen Verpachtung an einen Investor.“ Erste Sondierungsgespräche mit kommunalen Behörden hätten allerdings ergeben, dass es derzeit keinen Bedarf für eine Nutzung als Flüchtlingsunterkunft oder ähnliches gebe. Auch ein etwaiger neuer Pächter müsste aufgrund der notwendigen Brandschutz- und Sanierungsmaßnahmen natürlich zunächst hohe Summen in die Gebäudeinfrastruktur investieren.

Bergheim Mühlenrahmede
Das Bergheim Mühlenrahmede ist eine Erholungs- und Tagungsstätte der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordrhein-Westfalen. Im Sauerland zwischen Altena und Lüdenscheid gelegen, bietet es alles, was Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen, um sich wohl zu fühlen. Zu den Vorzügen gehört neben der behaglichen Ausstattung der Räumlichkeiten, dem Angebot der Küche, dem Freizeit- und Sportbereich auch die eindrucksvolle landschaftliche Lage. Das nikotin- und alkoholfrei geführte Haus verfügt über 104 Betten, 3 Tagungs- und Seminarräume, 1 großen Tagungssaal, Kinderspielzimmer und eine große Freizeit- und Sportanlage mit Fußball- und Volleyballfeld, Schwimmbad, Spielplatz, Tiergehege und Lagerfeuerstelle.

Weitere Informationen zum Haus: www.bergheim-muehlenrahmede.de.

Langjähriger adventistischer Musikpädagoge Johannes Kahle verstorben

Johannes Kahle neben seiner Frau Esther
© Foto: Elí Diez-Prida

Berlin | 18.03.2021 | APD Am 3. März verstarb der Musikpädagoge und langjährige Musikbeauftragte der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Johannes Kahle, im neunzigsten Lebensjahr in Berlin.

Über drei Jahrzehnte war Johannes Kahle Musikbeauftragter der Adventisten in Berlin und im Bereich der Bundesrepublik Deutschland. Als Musiklehrer mit abgeschlossenem Hochschulstudium an der Musikhochschule in West-Berlin hat er gemeinsam mit seinen Kollegen in dieser Aufgabe die musikalische Landschaft der Kirchengemeinden geprägt. Seine fröhliche und dynamische Art wirkte begeisternd und machte einfach Lust auf Musik,

die er als ein wichtiges Element spirituellen Lebens fest verankert hatte. Seine fachliche Kompetenz verhalf dem Posaunenwerk der Adventisten ein qualitatives Weiterkommen. Viele haben durch ihn nicht nur die Freude an der Musik kennen und lieben gelernt. „Er konnte die Tiefe und Botschaft vermitteln, die in den Tönen liegt“, so Landeskirchenmusiker Jürgen Hartmann aus Berlin.

Neben seiner Frau Esther und seinen Kindern Fides, Clemens und Kornelius trauern die Kirchenmitglieder der Freikirche, Freunde und Kollegen um einen ganz besonderen Menschen, schreibt Hartmann im Namen aller Musikbeauftragten der Freikirche in Deutschland.

Adventisten trauern um langjährigen Kirchenleiter Reinhard Rupp

Reinhard Rupp (1934 – 2021)
© Foto: advent-verlag.de

Hannover | 02.03.2021 | APD Am 22. Februar 2021 verstarb der langjährige Seelsorger, Sekretär, Verlagsleiter und Kirchenpräsident der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* in Deutschland, Pastor *Reinhard Rupp*. Mit ihm habe ein Stück Adventgeschichte die Freikirche in Deutschland verlassen, einen Prediger, der mehr als vier Jahrzehnte durch seinen Dienst das kirchliche Leben der Freikirche geprägt habe, so der derzeitige Präsident der Adventisten für den Bereich Nord- und Ostdeutschland (Norddeutscher Verband/NDV). Alte und Junge in der Kirche würden ihn schmerzlich vermissen.

Reinhard Rupp wurde 1934 in Pforzheim geboren und wuchs in einer großen gläubigen Familie auf. Nach seinem Schulabschluss erlernte er einen kaufmännischen Beruf. Sein Chef schätzte ihn so sehr, dass er Reinhard bei seinem anschließenden Theologiestudium auf dem *Seminar Marienhöhe* bei Darmstadt finanziell unterstützte.

Pastor *Rupp* lebte seinen Glauben zeitlebens authentisch und treu, verbunden mit einer verbindlichen Ethik und einem hohen Respekt vor allen Menschen. Seinen Dienst begann *Rupp* 1957 in Bayern, bis er 1962 als stellvertretender Leiter (Sekretär) in die damalige regionale Kirchenleitung für Südbayern gerufen wurde. 1966 wechselte er in gleicher Position in die überregionale Kirchenleitung für Süddeutschland. 1976 folgte er einem Ruf als Geschäftsführer in den *Saatkorn-Verlag* nach Hamburg, den er 16 Jahre lang führte. Ab 1991 übernahm er dann die Führung der überregionalen Kirchenleitung für Westdeutschland (Westdeutscher Verband). 2002 ging er in den wohlverdienten

Ruhestand. Bei all diesen Stationen ergänzten sich kaufmännische Kompetenz mit Theologie und missionarischem Engagement.

Den meisten bleibt *Reinhard Rupp* als Leiter der Freikirche in Erinnerung. Diese Aufgabe füllte er umfassend aus, weil er zunächst ein Menschenfreund und Seelsorger war, der einem immer auf Augenhöhe begegnete. Kirche war für ihn zuerst ein lebendiger Leib, dynamisch und vielfältig, durch Menschen mit unterschiedlichen Gaben reich beschenkt. Daraus resultierte ein verbindlich partnerschaftliches Führen mit dem Einsatz für Toleranz und Vielfalt. Sein Glaubensfundament, aber auch die Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit formten eine hilfsbereite und einfühlsame Persönlichkeit, die sich für Gleichberechtigung engagierte und vor Antisemitismus mahnte.

Tatkraft und ein visionärer Blick zeichneten ihn aus, das Möglichkeitsdenken in Kombination mit den Chancen, die das Leben bereithält, wenn man sich Gott anvertraut. Der ehemalige Chefredakteur der adventistischen Kirchenzeitschrift *Adventist Review*, *William Johnsson*, nannte ihn bei einem Deutschlandbesuch einen Visionär (silver-haired visionary). Im April 1992 vereinigten sich die bisherigen Kirchenleitungen des Westdeutschen und des Ostdeutschen Verbandes zu einem Norddeutschen Verband (NDV). „Dass diese Vereinigung gelungen ist“, so der damalige Leiter der ostdeutschen Adventisten, *Lothar Reiche*, „verdanken wir wesentlich auch *Reinhard Rupp*“. Obwohl er nie in der DDR gelebt habe, hätte er die Menschen im Osten Deutschlands sehr gut verstanden und den Kirchengemeinden durch seine gütige, väterliche Art sehr geholfen.

Menschen zusammenführen und Vorurteile überwinden verstand *Reinhard Rupp* als geistlichen Auftrag, dem er sein ganzes Leben widmete. Bei ihm ergänzten sich Fleiß, Disziplin und gestalterische Kraft mit einer wertschätzenden, liebevollen Zuwendung zu Menschen. Dies entsprang aus seiner sehr innigen und tiefen Beziehung zu seinem Gott. Er lebte Toleranz und Respekt im innerkirchlichen Diskurs und forderte dies auch von seinem Gegenüber. Hier zeigte sich sein ebenfalls progressives Profil, mit dem er die *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* im Dialog um den ACK Gaststatus gesellschaftlich neu verortete. In dieser Zeit gab es auch Leiden an der Kirche, doch *Reinhard Rupp* wusste, dass Veränderungsprozesse Kennzeichen geistlichen Lebens sind und schmerzhaft sein können. Unverändert richtete er in dieser Zeit den Fokus auf neue missionarische Möglichkeiten. Er setzte sich für live gesendete Missionsformate ein und setzte dabei ebenso beharrlich auf neue Medien. Die nachrückende Generation unterstützte er beim G`*Camp* und der Etablierung von Gemeindegründungskonzepten. Diese Impulse ließen Mission in den Gemeinden aufleben, ein Herzensanliegen von *Reinhard Rupp*, der bis ins hohe Alter in Bibelgesprächen Menschen zur Taufe führte.

Reinhard Rupp hinterlässt seine Frau Margrit, mit der er 60 Jahre verheiratet war. Beide wurden gesegnet und beschenkt von ihren drei Töchtern, den Schwiegersöhnen und Enkeltöchtern.

NDV-Präsident Pastor *Johannes Naether* erinnert in seinem Nachruf auf den Verstorbenen an das Versprechen Jesu, wiederzukommen. In diesem Versprechen verdichte sich die Sehnsucht nach einem neuen, himmlischen Zuhause. Diese Heimat sei für *Reinhard Rupp* eine felsenfeste Realität im Glauben gewesen. Für sein gesamtes Wirken und seine gelebte Zuversicht sprach er im Namen der Freikirche seinen aufrichtigen Dank aus.

Gemeinsames Wort der Kirchen zu „1700 Jahre freier Sonntag“

Logo der ACK
© oekumene-ack.de

Frankfurt/Main | 01.03.2021 | APD Anlässlich des Jubiläums „1700 Jahre freier Sonntag“ erinnern die christlichen Kirchen in Deutschland an den bleibenden Wert eines arbeitsfreien Sonntags und die Wichtigkeit seines Schutzes. Am 3. März 321 habe der römische Kaiser Konstantin den Sonntag zum reichsweiten Feiertag erhoben. Zum Jubiläum gaben der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Erzpriester Radu Constantin Miron, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Dr. Georg Bätzing, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, eine gemeinsame Erklärung heraus.

Der Sonntag unterbreche den Alltag, gebe dem Leben Rhythmus, schaffe individuelle Freiräume, verbinde Menschen und fördere das Gemeinwohl. Deshalb wäre der Sonntag im Bewusstsein vieler Menschen als wichtiges und schützenswertes „Kulturgut“ tief verankert, heißt es in der Erklärung.

Ein Tag zum Abschalten

Gerade die Erfahrungen mit der Corona-Pandemie habe gezeigt, wie sehr die Menschen eine „Struktur der Zeit“ benötigten. Der Sonntag biete eigentlich die Gelegenheit die Zeit gemeinsam frei zu gestalten. Doch so gut wie jeder habe sich während der Pandemie von Gewohntem und Geschätzten, mitunter sogar Notwendigem, verabschieden müssen. Zugleich verschwimme mehr und mehr der für Menschen wichtige Rhythmus zwischen Arbeits- und Freizeiten durch Homeoffice, mobiles Arbeiten oder asynchrone Arbeitszeiten. Doch die Seele brauche die Unterbrechung des Alltags. Der Sonntag sei solch ein Tag zum Abschalten.

Schutz des Sonntags vor 1700 Jahren

In der Erklärung wird daran erinnert, dass der Sonntag in Artikel 140 des Grundgesetzes als Tag „der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“ gesetzlich geschützt ist. Für Christinnen und Christen habe der Sonntag seine Bedeutung als Tag der Auferstehung Jesu Christi. Der sonntägliche Gottesdienst stehe daher im Mittelpunkt des Lebens der Kirche. Die ersten staatlichen Maßnahmen zum Schutz dieses religiös motivierten Feiertags reichten weit zurück. Vor 1700 Jahren verfügte der römische Kaiser Konstantin I. den dies solis (= Tag der Sonne) zum reichsweiten Feiertag und stellte ihn unter besonderen Schutz. Dieser 3. März 321 gelte als der erste Moment staatlicher Sonntagsschutzgesetzgebung.

Der Schabbat ein Geschenk des Judentums an alle Menschen

Auch andere Religionen, wie der Islam und das Judentum, kennen wöchentlich wiederkehrende Tage der Ruhe, Besinnung und Feier. Die christliche Tradition eines

gemeinsamen, regelmäßig wiederkehrenden Ruhetags entstamme dem Schabbat des Judentums, mit dem Christen so zentrale Texte wie die Schöpfungsgeschichte und die Zehn Gebote gemeinsam hätten. In einem Jahr, in dem auch 1700 Jahre Judentum in Deutschland gefeiert werde, „wollen wir“, laut Erklärung, „daran erinnern, dass neben vielen anderen Werten und Traditionen auch der Tag ohne Arbeit ein Geschenk der jüdisch-christlichen Tradition an alle Menschen ist. Unter den christlichen Denominationen feiert beispielsweise die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten den Schabbat“.

Sonntagsarbeit auf das absolut Notwendigste beschränken

Den Tag ohne Arbeit könnten allerdings nicht alle in Anspruch nehmen. Zahlreiche Menschen arbeiteten, um die Grundversorgung für alle Menschen aufrechtzuerhalten und unaufschiebbaren Bedürfnissen zu begegnen. So seien in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, im Nahverkehr, an Tankstellen, in der Strom- oder Wasserversorgung, im Nachrichtenwesen und vielen anderen Bereichen zahlreiche Menschen trotz des Sonntags beschäftigt. Menschen, die ihre Sonntagsruhe aufgeben, um sie anderen zu ermöglichen, verdienten Wertschätzung und eine besondere Form der Vergütung. Sonntagsarbeit wäre allerdings keine reguläre Arbeit. Daher sollten Berufsgruppen, die sonntags arbeiten, eng umgrenzt werden, Ausnahmen nur zurückhaltend und auf das absolut Notwendigste beschränkt gewährt werden. Der Sonntag sei kein gewöhnlicher Tag und dürfe es auch nicht werden.

„Wie der Staat aufgerufen ist, den arbeitsfreien Sonntag zu schützen und dessen Erosion zu verhindern, so sind wir alle aufgerufen, dafür zu sorgen, dass wir aufgrund des Strebens nach vermeintlicher Freiheit nicht unsere tatsächliche Freiheit aufgeben, die wir in der segensreichen Errungenschaft eines gemeinsamen arbeitsfreien Sonntags besitzen. Denn der Sonntag ist für den Menschen da“, so am Schluss der Erklärung.

Wortlaut der Erklärung:
https://www.oekumene-ack.de/aktuell/aktuelle-meldungen/mitgliederversammlung/artikeldetails/der-sonntag-ein-tag-der-freiheit-gemeinsames-wort-der-christlichen-kirchen-in-deutschland/

ACK – Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen

Der ACK Deutschland gehören neben der Evangelischen und der Römisch-katholischen Kirche weitere 15 Kirchen als Mitglieder an. Acht Kirchen, darunter die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sind Gastmitglieder und fünf ökumenische Organisationen haben den Beobachterstatus. Weitere Informationen: www.oekumene-ack.de.

INTERNATIONAL

Todesstrafe eines Adventisten in Pakistan wegen Blasphemie beantragt

Sajjad Masih Gill
© Foto privat

Friedensau bei Magdeburg | 29.03.2021 | APD Am 10. März hat der High Court Lahore (Oberstes Gericht) eine Petition der Staatsanwaltschaft zum Supreme Court (Höchste Gericht) zugelassen mit dem Antrag, die lebenslange Freiheitsstrafe von *Sajjad Masih Gill* in die Todesstrafe umzuwandeln. Wann der Supreme Court darüber entscheiden wird, ist nicht bekannt. *Gill* war bereits 2013 zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er SMS mit abwertenden Äußerungen über den Propheten Mohammed versandt haben soll (Tatbestand der Blasphemie).

Auf Blasphemie folgt in Pakistan die Todesstrafe
Weltweit berichten Medien über diesen Antrag. Auf Betreiben der Staatsanwaltschaft hat das Gericht nun den Antrag zu behandeln, die lebenslängliche Freiheitsstrafe in die Todesstrafe umzuwandeln, weil nur das eine angemessene Antwort auf die Lästerung des Propheten sei. Pakistan ist bekannt für seine strikte Blasphemiegesetzgebung. Der jetzige Fall steht in einer traurigen Reihe mit einer Vielzahl vergleichbarer Schicksale. In der Regel sind Angehörige religiöser Minderheiten betroffen – häufig Christen -, denen auf Grundlage von haltlosen Bezichtigungen der Prozess gemacht wird.

Weltweites Aufsehen hatte der Fall *Asia Bibi* erregt, die als erste Frau in eine solche Lage geraten war und erst nach vielen Jahren Haft letztlich in Freiheit kam. Es bleibt zu hoffen, dass auch für *Sajjad Masih Gill* noch etwas erreicht werden kann. Aber wieviel Lebenszeit wird ihm dann zerstört worden sein?

Internationale Kritik an Pakistans Vorgehen
Pakistan ist international stark für seine Gesetze gegen Gotteslästerung kritisiert worden. So hat sich das Europäische Parlament in einer Entschließung vom 27.11.2014 deutlich dazu positioniert. Leider ist es aufgrund der fragilen Mehrheitsverhältnisse in Pakistan und des Einflusses religiöser Extremisten bislang nicht möglich gewesen, an der unerträglichen Gesetzessituation etwas zu verändern. Selbst pakistanische Juristen und Politiker, die sich zugunsten von Betroffenen ausgesprochen haben, sind Opfer von Mordanschlägen geworden.

Aufruf zum Gebet für die Betroffenen
Der Jurist Dr. Harald Mueller, Leiter des Instituts für Religionsfreiheit an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg, hält es angesichts dieser Lage für wichtig, dass die Betroffenen nicht in Vergessenheit geraten. So könne jeder Einzelne für Mr. Gill, seine Rechtsanwälte, seine Familie und seine Kirche beten. „Der Fall *Sajjad Masih Gill* zeigt, welches Unheil angerichtet werden kann, wenn Gesetze dazu dienen, eine Religion als solche zu schützen und nicht die Menschen, die – auch wenn sie einer Minderheit angehören – ihren Glauben ausleben und bekennen möchten."

Institut für Religionsfreiheit in Friedensau
Seit den 1990er Jahren gibt es an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg ein Institut für Religionsfreiheit. Dessen gegenwärtiger Leiter, der Jurist Dr. Harald Mueller, forderte zuletzt Wachsamkeit bei den Einschränkungen der bürgerlichen Freiheitsrechte in der Corona-Pandemie. Sie müssten die Ausnahme bleiben.

Pfadfinderleiterin gehört zum NASA-Team und sucht nach frühen Anzeichen von Leben auf dem Mars

Als Mitglied des Sherloc-Instrumententeams ist Dr. R. Aileen Yingst dafür verantwortlich, Fotos vom Planeten Mars zu analysieren
© Foto: Tiffany Dumas / Lake Union Herald

Berrien Springs, Michigan/USA | 11.03.2021 | APD NASA-Wissenschaftlerin Dr. R. Aileen Yingst ist an zahlreichen Weltraummissionen beteiligt, darunter auch die jüngste mit dem Rover *Perseverance*, der am 18. Februar auf dem Mars landete. Privat ist sie aktives Mitglied in ihrer Freikirchengemeinde in Brunswick, Maine/USA und leitet die Pfadfindergruppe „Brunswick Beacons" mit 13 Jugendlichen im Alter von 10 – 18 Jahren.

„Wir sind kreativ, weil Gott ein kreativer Gott ist", so beschreibt R. Aileen Yingst ihr Engagement in der Wissenschaft und in der Kirchengemeinde. Gerade in ihrem Beruf gebe es etwas, das sie ständig daran erinnere, dass es nicht mit ihr anfange. Es beginne mit Gott. Er ist für sie der Funke.

Wie viele andere hat auch Aileen verfolgt, wie die NASA-Ingenieure am *Jet Propulsion Laboratory* in Kalifornien, USA, den kleinwagengroßen Rover nach seiner siebenmonatigen

Reise im Weltraum gekonnt landeten. Als Mitglied des *SHERLOC-Instrumententeams* sei sie dafür verantwortlich, Fotos der Geologie des Planeten zu analysieren. Sie suche dabei nach Hinweisen in Gesteinen oder Sandkörnern, die den Wissenschaftlern Aufschluss über mögliches Leben auf dem Mars vermitteln.

Die Worte "Touchdown complete" (Landung erfolgt) seien ein emotionaler Höhepunkt jahrelanger harter Arbeit für sie gewesen. „Ich habe geweint", sagte sie. „Du arbeitest fünf bis acht Jahre an einem Instrument und die ganze Zeit über hast du es im Kopf."

Von der Natur begeistert
Aileen erinnert sich daran, wie sie im Südwesten Michigans aufwuchs und sich zu Gottes Natur hingezogen fühlte. Sie habe es genossen, Puzzleteile von Umrissen der Planeten zusammenzusetzen und im Sand am Ufer des Michigansees zu spielen. Dort habe sie die Sandkörner betrachtet und sich gefragt, wie sie wohl entstanden seien. Sie habe vom Himmel geträumt und den Sternenhimmel genossen.

Von Lehrern ermutigt – Durchhaltevermögen gelernt
Sehr früh habe sie Durchhaltevermögen gelernt. Sie habe christlich geprägte Schulen besucht. Die Lehrer hätten sie zu Höchstleistungen angespornt. Einer dieser Lehrer habe zum Beispiel mit wiederholten Übungen den Grundstein für ihre wissenschaftliche Karriere gelegt. Diese Übungen hätten sie in Richtung renommierter Universitäten wie Dartmouth und Brown und schließlich zu ihrer Karriere in der Raumfahrt geführt. So habe sie sich durch ihre Kalkulations- und Physikkurse an der Universität gekämpft und durchgehalten, weil ihre frühen Lehrer sie ermutigten, große Träume zu haben und weiterzumachen.

Gott hat ihre Berufung bestimmt
Nach dem Studium zog Yingst nach Wisconsin und gleich am ersten Arbeitstag berichtete ihr Chef über Fördergelder für ein Programm der NASA in Wisconsin (NASA Space Grant). Er schlug ihr vor, die Fördergelder zu beantragen, um das Programm an den Ort zu verlegen, an dem sie arbeitete. Es sei ein aussichtsloses Unterfangen gewesen. In jedem Bundesstaat gebe es nur eine Stelle und die Leitung werde normalerweise von einem hochrangigen Professor an einer angesehenen Universität übernommen, der dann jahrzehntelang im Amt bliebe. Aber Aileen bekam schließlich die Finanzierung und wurde zur Direktorin ernannt. Das konnte ihrer Meinung nach nur geschehen, weil Gott ihr diese Türen öffnete.

In ihrer jetzigen Position als leitende Wissenschaftlerin für die gemeinnützige Gesellschaft *Planetary Science Institute* (PSI) arbeitet sie zusammen mit Kollegen, einige Atheisten und einige Christen. „Ich freue mich, wenn jemand zu mir kommt und sagt: „Aileen, ich weiß, dass du ein gläubiger Mensch bist, du weißt, dass ich nicht glaube, aber ich muss mit jemandem reden."" Das habe sie dazu gebracht, die Weitergabe ihres Glaubens analytischer zu verfolgen.

Gott der Schöpfung
Jetzt ist der Rover auf dem Mars gelandet und die ersten Berichte kommen vom roten Planeten zurück, der etwa 225 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Was könnte diese Erkundung Nichtgläubigen über den Gott des Universums vermitteln?

Aileen Yingst erklärt: „In meinem Beruf gibt es etwas, das mich ständig daran erinnert, dass es nicht mit mir anfängt. Es beginnt mit Gott. Gott ist kreativ. Wir sind kreativ, weil Gott ein kreativer Gott ist."

In dieser Haltung ist die Wissenschaftlerin Dr. R. Aileen Yingst auch ein engagiertes Mitglied in ihrer Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. In dem kleinen Ort Brunswick im Bundesstaat Maine im Nordosten der USA ist sie stolz auf „ihre Kids“, wie sie APD berichtete. Als Pfadfinderleiterin in der örtlichen Kirchengemeinde nutzt sie ihre Kenntnisse, um den Jugendlichen im Alter von 10-18 Jahren Natur und Naturschutz, Gemeinschaft, soziales Engagement und Vertrauen in den Gott der Schöpfung zu vermitteln.

Weitere Informationen zu Dr. Yingst auf der PSI-Webseite:
https://www.psi.edu/about/staffpage/yingst

Kontrollverlust – Essstörungen während der COVID-19 Pandemie

© Rainer Sturm / pixelio.de

Ostfildern / Loma Linda, Kalifornien/USA | 11.03.2021 | APD Bereits im April 2020 prognostizierten Leitartikel und kleine Pilotstudien in der weltweiten medizinischen Literatur eine Flut von rückfälligen und neu auftretenden Essstörungen. Das sei eine erwartete Folge der durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Quarantäne, so Dr. Melissa Pereau, die medizinische Direktorin im Fachbereich Verhaltensgesundheit an der *Loma-Linda-Universität* (LLU) in Kalifornien/USA. Sie geht der Frage nach, warum so viele Menschen in der Pandemie die Kontrolle über ihre Beziehung zum Essen verlieren.

Essstörungen als Folge der Pandemie
Der *Deutsche Verein für Gesundheitspflege e.V.* (DVG) bezeichnet als Essstörung eine Verhaltensstörung mit meist ernsthaften und langfristigen Gesundheitsschäden. Zentral sei die ständige gedankliche und emotionale Beschäftigung mit dem Thema „Essen“. Bei allen chronisch gewordenen Essstörungen seien lebensgefährliche körperliche Schäden möglich.

Dr. Pereau von der *LLU* ist Psychiaterin und hat sich auf die Behandlung von Patienten mit Essstörungen spezialisiert. Sie erlebe, wie Patienten, die sich vor vielen Jahren aus einer Essstörung herausgekämpft hatten, allmählich in die Krankheit zurückfielen. Berufstätige, Mütter und Studenten, die sie jahrelang behandelt habe, begannen, von zunehmend gestörten Gedanken rund um Essen und Gewicht zu berichten, die sich in der Isolation noch

verstärkten. Das Patientenvolumen im Klinikprogramm sei in den ersten beiden Monaten der Pandemie um fast 50 % gewachsen und dieses Volumen sei beibehalten worden.

Überall auf der Welt berichteten Menschen, die an Essstörungen wie Magersucht, Bulimie und Binge-Eating-Störung (Heißhungerattacken) leiden, auf der einen Seite von einem verstärkten Drang, die Nahrungsaufnahme einzuschränken und auf der anderen Seite von dem Bedürfnis, Essen als Mittel zur emotionalen Beruhigung einzusetzen. Andere, bei denen noch nie eine Essstörung diagnostiziert wurde, berichteten von Essstörungen bei dem Versuch, die während der Quarantäne erfolgte Gewichtszunahme wieder loszuwerden.

Kontrollverlust und Verwundbarkeit

Menschen mit einer Essstörung und Fachleuten, die sie behandeln, sei es bekannt, so Dr, Pereau, dass sich diese Störungen nur zum Teil um das Essen drehten. Oftmals sei das gestörte Essverhalten ein Mittel, um ein Gefühl der Kontrolle über äußeren Stress und inneren emotionalen Kummer zu haben. Darüber hinaus spielten genetische und andere biologische Faktoren eine Rolle, um in der verzerrten Gedankenwelt Mahlzeiten einzuschränken, sich zu überessen und zu entleeren.

Während der Pandemie habe sich das kollektive Gefühl der Verwundbarkeit und des Kontrollverlusts in unzähligen Artikeln widergespiegelt. Ebenso sei ein Anstieg der psychischen Gesundheitsprobleme dokumentiert. Weltweit sei ein Anstieg von Depressionen, Angstzuständen, Alkohol- und Substanzkonsumstörungen und posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) verzeichnet worden. Laut einer Studie, die in der medizinischen Fachzeitschrift „*International Journal of Eating Disorders*“ veröffentlicht wurde, berichteten 30 % der Patienten mit Bulimie (Ess-Brech-Sucht) und über 60 % der Patienten mit Anorexie (Appetitlosigkeit) über eine Verschlechterung der Symptome während der Pandemie.

Zu den Faktoren, die zu einem Anstieg der Patienten mit Essstörungen während der Pandemie beitrugen, gehörten hoher Stress, Einsamkeit, negative emotionale Einstellung, vermehrte Nutzung sozialer Medien, Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper und Bedenken hinsichtlich der Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln. Für diejenigen mit einer Tendenz zum Überessen und Binge-Eating kann ein Mangel an anderen lohnenden Aktivitäten im Leben die mit dem Essen verbundene Belohnung erhöhen.

Mehr als alles andere nähmen Essstörungen in der Isolation zu, da Ängste unkontrolliert bleiben könnten. Angetrieben von der Angst, die Kontrolle zu verlieren, würden sich Menschen mit Essstörungen oft bereitwillig einem Zustand unterwerfen, der ihnen schließlich die gesamte Kontrolle entziehe.

10 Tipps um die Kontrolle zurückgewinnen

Dr. Pereau empfiehlt ihren Patienten im Kampf gegen Essstörungen eine Liste von 10 Hilfen während der Pandemie, um die Kontrolle zurückzugewinnen:

Online

1. Halten Sie sich an Online-Gruppen, die speziell ein positives Köpergefühl vermitteln. Pausieren oder löschen sie Apps, die eine Kultur des Body Shaming (Diskriminierung, Beleidigung und Mobbing aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes) pflegen.
2. Wenn Sie an Videokonferenzen teilnehmen, kleben Sie eine Haftnotiz auf den Bildschirm, um Ihr eigenes Bild zu verdecken, damit Sie nicht dazu neigen, während des

gesamten Meetings „Body Check“ durchzuführen (sich zwanghaft auf Merkmale Ihres eigenen Körpers zu konzentrieren).

3. Auf der Webseite www.anad-dialog.de (ANAD – **A**norexia **N**ervosa and **A**ssociated **D**isorders) und unter der Telefonnummer 089 / 219973-99 finden Sie hier in Deutschland virtuelle Beratung und Aufklärung über Essstörungen.

Unterstützung

4. Wenden Sie sich an Ihre Familie und bitten Sie darum, die Mahlzeiten gemeinsam zuzubereiten und zu essen, anstatt isoliert zu essen.
5. Planen Sie nach den Mahlzeiten und am Abend, wenn die Wahrscheinlichkeit von Essstörungen am größten ist, Aktivitäten mit anderen zur Ablenkung (Online-Spieleabend, ein kurzer Spaziergang mit der Familie).

Selbstfürsorge

6. Gehen Sie jeden Abend zu einer bestimmten Zeit ins Bett und schlafen Sie mindestens 7-8 Stunden.
7. Erstellen Sie einen Zeitplan mit gesunden Snacks und Mahlzeiten alle paar Stunden über den Tag verteilt, um das Risiko für Essanfälle zu verringern.

Reflektion

8. Schreiben Sie eine Liste der Dinge auf, die Sie an Ihrem Körper mögen, und denken Sie dabei an funktionelle Aspekte („meine starken Arme, die mein Kind tragen" oder „meine flinken Finger auf den Gitarrensaiten").
9. Notieren Sie, was Sie stolz macht und nichts mit Ihrem Körper zu tun hat („Ich bin ein guter Freund" oder „meine Kunst").
10. Nehmen Sie kleine Zettel mit positiven Körpereigenschaften und kleben Sie diese an Orte, die am ehesten zur Körperkontrolle geeignet sind, z. B. an den Spiegel.

Loma-Linda-Universität

Die *Loma-Linda-Universität* (LLU) ist eine Universität mit gesundheitswissenschaftlichen Fakultäten in Loma Linda, Kalifornien/USA. In den sechs angeschlossenen Kliniken mit insgesamt 1.077 Betten arbeiten 16.838 Angestellte und 936 Ärzte. Jährlich werden etwa 53.500 Patienten stationär und 1.857.300 ambulant behandelt. Seit 2019 umfasst die Universität acht Fakultäten. Die Graduiertenschule bietet über 100 akademische Grade und Abschlüsse. LLU bietet auch Fernunterricht an. Sie ist Teil des Bildungssystems der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Zur örtlichen Kirchengemeinde auf dem Campus gehören etwa 7.000 Kirchenmitglieder.

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V. (DVG)

In Deutschland betreiben die Adventisten das „*Gesundheitsnetzwerk Waldfriede*“ in Berlin mit Akutkrankenhaus, Sozialstation, Gesundheitszentrum PrimaVita, Privatklinik Nikolassee, Desert-Flower-Center und Seniorenhaus Waldfriede. Der *Deutsche Verein für Gesundheitspflege* e.V. (DVG) mit Sitz in Ostfildern fördert seit 1899 als ältester Verein für die Volksgesundheit in Deutschland die Gesundheit auf Basis eines ganzheitlichen Menschenbildes in den Bereichen körperlicher und geistig-seelischer Gesundheit, soziale Beziehungen und spirituelles Leben.

Der Artikel auf der Webseite der *Loma-Linda-Universität*:
https://news.llu.edu/health-wellness/losing-control-eating-disorders-amid-covid-19-pandemic

Weltfrauentag – Frauengebetstag

© Logo: women.adventist.org

Ostfildern | 05.03.2021 | APD Seit mehr als 20 Jahren fördert die Abteilung Frauen der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* parallel zum Weltfrauentag einen internationalen Frauengebetstag. An diesem Tag haben Frauen die Möglichkeit, ihre geistlichen Bande zu stärken, indem sie für und miteinander beten. Der Frauengebetstag der Frauen findet jeweils am ersten Samstag im März statt, der internationale Frauentag jährlich am 8. März.

Heather-Dawn Small, Direktorin der Abteilung Women´s Ministries der Weltkirchenleitung, ruft die Frauen weltweit auch dieses Jahr wieder dazu auf, an diesem besonderen Tag (06. März 2021) teilzunehmen. Das diesjährige Motto laute: „Ich will gehen - meine Welt erreichen“. Sie schreibt dazu: „Warum halten wir Jahr für Jahr daran fest und werben für diesen besonderen Tag? Weil alles, was wir unternehmen, unter Gebet geschehen soll. Es ist das Gebet, das den Glauben an Gott in uns wachsen lässt, wenn wir seine Antworten wahrnehmen und wissen, dass er uns befähigt, uns leitet, uns erfüllt und uns tröstet. …“

Umfangreiches Material zum Frauengebetstag
Zum Frauengebetstag gibt es umfangreiches Material in unterschiedlichen Sprachen. In diesem Jahr geht es um die Geschichten der vier biblischen Frauen, Rebekka, Deborah, Ruth und Esther sowie den Lebensweg von Jesus. Es werden die Wendepunkte ihres Lebens aufgezeigt. Gemeinsam war allen, dass sie in einer Situation, deren Bedeutung weit über ihr persönliches Leben oder das Schicksal ihres Volkes hinausging, eine Entscheidung treffen mussten. Das Material des Gebetstages wird durch zwei Seminare ergänzt, die sich intensiv mit den Themen „Hindernisse auf dem Lebensweg überwinden“ und „Lehre uns beten“ befassen.

Gebet – stabiles Fundament für das Glaubensleben
Für Angela Pfaller, die Leiterin der Abteilung Frauen in der Freikirche in Deutschland, sei das Gebet das stabile Fundament des Glaubenslebens. Gotteslob, Dank, Bitte und Fürbitte stünden hierbei im Mittelpunkt. Aus diesem Grunde wollen sie nicht nur am internationalen Gebetstag im Gebet zusammenstehen und füreinander da sein, sondern künftig auch ein Gebetsforum anbieten. Auf der Homepage der Abteilung Frauen werde ab sofort die Möglichkeit angeboten, Gebetsanliegen und Dank zu nennen. Das gesamte Team würde sich freuen, für diese Anliegen beten zu dürfen.

„Tired of Waiting“ – neues Buch zur Thematik
Hannele Ottschofski, eine passionierte und engagierte Kämpferin für die Anliegen der Frauen, hat gerade zum Weltfrauentag ein neues Buch mit dem Titel „Tired of Waiting“ (Des Wartens müde) veröffentlicht. Nach Aussagen der „Frau des Jahres 2019“ seien es die Frauen leid, darauf zu warten, dass sich etwas ändert. Ständig sei ihnen gesagt worden: "Die Kirche ist noch nicht bereit für Veränderungen. Habt Geduld. Wartet." Diese Worte seien in Rom und Silver Spring (Sitz der Weltkirchenleitung der STA, Anm. d. Red.) gesagt worden. Es sei Zeit für alle, die an Geschlechtergerechtigkeit und Gleichheit glauben, zu handeln. Ihr Buch sei ein Beitrag dazu. Sie hoffe, dass es die Augen für die Notwendigkeit öffne, nicht nur zu reden, sondern zu handeln. Mehr zum Buch: https://bit.ly/3kNBq4l.

Zur deutschsprachigen Webseite der Abteilung Frauen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten: www.sta-frauen.de.

© Foto: Thomas Max Müller / pixelio.de

1700 Jahre Sonntagsgesetz

Verlegung des Gottesdienstes vom Sabbat auf den Sonntag aus antijüdischen Motiven?

Lüneburg | 03.03.2021 | APD Vor 1700 Jahren, am 3. März 321, erklärte Kaiser Konstantin den Sonntag zum allgemeinverbindlichen Ruhetag für die Stadtbevölkerung im Römischen Reich. In seinem Artikel „1700 Jahre Sonntagsgesetz“ in der März-Ausgabe 2021 der Kirchenzeitschrift „adventisten heute“ befasst sich Dr. theol. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte an der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, mit der Frage, was Konstantin damit beabsichtigte.

Laut Hartlapp gab es im Jahr 300 n. Chr. im Römischen Reich mehr als sechs Millionen Christen. Das entsprach etwa zehn Prozent der Bevölkerung. Der römische Kaiser Diokletian (284-305 n. Chr.) sah darin eine Bedrohung für das auseinanderdriftende Weltreich. Deshalb erließ er im Jahr 303 n. Chr. die bislang umfangreichsten Verordnungen zur Eindämmung des Einflusses der Christen. Nach seinem Tod blieben die nachfolgenden Mitkaiser dieser harten Linie der Ausrottung des Christentums treu.

Christliche Werte für den Zusammenhalt des Römischen Reiches
Der Platz der Christen im öffentlichen Leben konnte jedoch nicht dauerhaft zurückgedrängt werden. Das führte zu der Einsicht, die Verfolgungen aufzugeben. Im Westen des Reiches beendeten die Mitkaiser Konstantin und Licinius 313 n. Chr. im sogenannten „Mailänder Toleranzedikt“ alle Christenverfolgungen. Sie erkannten die christliche Religion als gleichberechtigt an, ließen das konfiszierte Eigentum zurückgeben und zerstörte Kirchen wiederaufbauen. Weitere Zuwendungen und Vergünstigen stellten das Christentum den anderen Kulten nicht nur gleich, sondern ließen sogar eine bevorzugte Behandlung erkennen.

Konstantin schien davon überzeugt, so Hartlapp, dass die hohe Moral, das Rechtsempfinden und die Werte der Christen einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt des Reiches leisten könnten. Mit großem Eifer setzte er sich dafür ein, den christlichen Glauben von allem sichtbaren Makel, wie internen Spannungen, zu reinigen. Kleriker wurden von öffentlichen Verpflichtungen und steuerlichen Abgaben befreit, um sich sozialen Aufgaben des Reiches, etwa der Armenpflege widmen zu können Auf diese Weise hoffte der Kaiser, die Organisation der christlichen Kirche für das Gesamtwohl nutzbar machen zu können. Die Bischöfe erhielten richterliche Befugnisse auch auf dem Gebiet des Zivilrechts.

Die beiden Sonntagsgesetze
In dieses Bild reihten sich die zwei Gesetze aus dem März 321 n. Chr. ein, von denen das erste in folgendem Wortlaut überliefert ist: „Alle Richter, ebenso wie das Volk in den Städten, und die Ausübung aller Künste und Handwerke, sollen am heiligen Tag der Sonne ruhen. Dagegen dürfen diejenigen, welche auf dem Lande wohnen, dem Ackerbau frei und ungehindert nachgehen, weil es sich oft trifft, dass nicht gut an einem anderen Tag das Getreide in die Furchen gesät oder die Weinstöcke in die Reihen gegraben werden können, damit nicht zugleich mit der Gelegenheit des Augenblicks der durch die himmlische Vorsicht verliehene Vorteil verloren gehen.“

Die andere Verordnung, wenige Tage später und ebenfalls an Elpidius, den Stadtpräfekten von Rom adressiert, schützte den Sonntag vor Unwürdigem und fordert stattdessen Taten, die Gott wohlgefällig sind, etwa die Freilassung von Sklaven. Beide Gesetze sind uns nicht aus der Regierungszeit Konstantins überliefert, sondern befinden sich in den Rechtssammlungen des Kaisers Justinian I. (527–565 n. Chr.).

Johannes Hartlapp weist darauf hin, dass die beiden sogenannten Sonntagsgesetze ohne die dazugehörenden Gesetzesbegründungen überliefert seien. Deshalb wäre unklar, aus welchem Grund und mit welcher Absicht und Argumentation Konstantin diese Gesetze erlassen habe. Im knappen Gesetzestext finden sich keine typisch christlichen Begriffe jener Zeit. So wird weder vom „Herrentag“ als Hinweis auf die Feier der Auferstehung Jesu am Sonntag noch von Gott als dem Urheber aller Dinge gesprochen.

Deshalb stelle sich die Frage, warum in späteren Jahrhunderten diesen Verordnungen eine so umfassende Bedeutung beigemessen wurde. Während der Regierung Konstantins änderte sich der Status der Christen im Reich grundlegend. Einer „gewissen Verstaatlichung der Kirche entsprach die Verchristlichung des Staates“. Doch erst in der frühen Neuzeit, vor allem im englischen Puritanismus des 16. und 17. Jahrhunderts, lebte neben dem verpflichtenden Gottesdienstbesuch im Mittelalter das strikte Arbeitsverbot am Sonntag, das vom Sabbatgebot auf den Sonntag übertragen wurde, als Zeichen der Sonntagsheiligung wieder auf, gab Hartlapp zu bedenken.

Sonntagsfeier zur Abgrenzung von den Juden
Bereits am Beginn des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts lasse sich eine Verschiebung des Gottesdienstes vom Sabbat auf den Sonntag nachweisen. Zwar sei die Auferstehung Jesu für die ersten Christen das alles überragende Ereignis gewesen, doch gebe es im Neuen Testament keinen Hinweis darauf, dass die Apostel dem Sonntag als Tag der Auferstehung eine besondere Bedeutung zugemessen hätten und ihn gegenüber dem Sabbat qualifizierten.

Erst die politischen Ereignisse nach den jüdischen Aufständen 66-74 und 132-136 n. Chr. bewirkten bei manchen Christen ein Umdenken. Die ersten Christen hätten von den Privilegien der jüdischen Mitbürger profitiert, so von der Befreiung vom obligatorischen Opfer für den Kaiser. Das mag nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, dass die christlichen Gemeinden im 1. Jahrhundert ohne größere Verfolgungen schnell wachsen konnten, meint Hartlapp. Doch nach dem jüdischen Bar-Kochba-Aufstand gegen die römische Besatzungsmacht (132–136 n. Chr.) hätten sich die Christen immer mehr von den Juden distanziert.

Das erste Erkennungszeichen der Juden sei die Feier des wöchentlichen Sabbats gewesen. „Mit der Verlegung des Gottesdienstes traten antijüdische Tendenzen in den Raum, aus denen sich eine Judenfeindschaft bildete, die in der Judenvernichtung der Nazis ihren beschämenden Höhepunkt erlebten“, so Hartlapp. Christen meinten, sie müssten die Selbstbelastung der Juden vor Pilatus „Sein (Jesu) Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mattäus 27,25) in die Tat umsetzen. Um nicht länger als Juden zu erscheinen, hätten wohl erst einzelne, dann aber immer mehr Christen begonnen, den Sonntag als Gottesdiensttag zu nutzen. Zeitweise wären in den christlichen Gemeinden Sabbat und Sonntag gleichwertig nebeneinander gestanden. Konstantin habe mit seiner Gesetzgebung jedoch neue Tatsachen geschaffen.

Politische Absicht des Sonntagsgesetzes
Im Römischen Reich habe es bis zu diesem Zeitpunkt keinen wöchentlichen Feiertag und keine allgemeingültige Staatsreligion gegeben. Aber gerade in einem für alle Bürger geltenden Kultus hoffte der Kaiser die Einheit des Staates wiederherstellen zu können. Dazu schien ihm der weithin verbreitete christliche Ruhetag, der schon von etwa zehn Prozent der Bevölkerung gefeiert wurde, genau richtig zu sein, schlussfolgert Johannes Hartlapp. Der Tag der Sonne habe sich geradezu angeboten. Die Verehrung der Sonne sei Bestandteil vieler Religionen gewesen. Und es schien auch der Kirche nicht schwer, eine Analogie zum christlichen Glauben herzustellen: Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit. Konstantin sei es dabei wohl mehr um den einheitlichen Kultus als um Glaubensinhalte gegangen.

Konstantins Sonntagsgesetze nur für eine Minderheit
Ungewöhnlich erscheint dem Autor des Artikels, dass Konstantin nach den Sonntagsverordnungen des Jahres 321 andere Gesetze in Kraft setzte, die einer Sonntagsheiligung und Arbeitsruhe entgegenstanden, beispielsweise ein Gesetz, in dem regelmäßige Handelsmärkte am Sonntag festgesetzt wurden. Es sollte auch nicht übersehen werden, dass von den Konstantinischen Sonntagsgesetzen nur eine Minderheit betroffen war. Die Landbevölkerung, die übergroße Mehrheit der Bürger des Römischen Reiches, war ausgeschlossen und konnte ihren normalen Arbeiten auch am Sonntag nachgehen. Außerdem hätten die Gesetze, die Konstantin 321 erließ, nur den Westteil des Römischen Reiches betroffen. Teilweise erst im Jahr 324 n. Chr. hörten die Verfolgungen

im Ostteil des Römischen Reiches auf. Es mag nicht uninteressant sein, so Hartlapp, dass gerade dort noch Jahrhunderte später Christen den Sabbat feierten.

Auf die Frage, warum gerade jetzt das historische Jahr 321 wieder so stark betont werde, antwortet der Dozent für Kirchengeschichte am Schluss seines Beitrags: „Mir scheint, dass in einer globalen Gesellschaft, in der immer mehr traditionelle Werte auf dem Altar der Gewinnmaximierung geopfert werden sollen, der wöchentliche Ruhetag einen Wert darstellt, dessen Bedeutung erneut ins Gedächtnis gerufen werden soll."

Der Artikel von Johannes Hartlapp „1700 Jahre Sonntagsgesetz" ist in der März-Ausgabe 2021 der Kirchenzeitschrift „adventisten heute" ab Seite 8 nachzulesen: https://www.advent-verlag.de/media/pdf/8d/d6/33/AH_2021_03.pdf .

Adventistischer Geschäftsmann als Präsident von Palau vereidigt

Surangel Whipps jr. bei seiner ersten Ansprache als Präsident von Palau
© Richard Brooks / https://lightningstrikeproductions.co.uk/

Ngerulmud/Palau | 01.03.2021 | APD Als zehnter Präsident der Inselrepublik Palau wurde der Siebenten-Tags-Adventist *Surangel Whipps Jr.* vereidigt. Nachdem er seinen Amtseid abgelegt hatte, versprach Whipps laut *Island Times* in seiner ersten Rede eine Regierung, die das Volk in den Mittelpunkt stelle.

Vereidigungszeremonie
Am 21. November 2020 hatte *Surangel Whipps Jr.* die Präsidentschaftswahlen in Palau gewonnen und wurde damit der zehnte Präsident dieser im westlichen Pazifik gelegenen und zu Mikronesien gehörenden Republik mit über 500 Inseln. *Whipps* wurde am 21. Januar 2021 während der Inaugurationszeremonie im Nationalkapitol von Palau als Präsident vereidigt.

In das Programm der Amtseinführung waren auch Mitglieder der örtlichen Kirchengemeinde und der Schule der Siebenten-Tags-Adventisten eingebunden. Pastor Chamberlain Kinsiano, der stellvertretende Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Koror, sprach das Gebet für die Zeremonie. Später, nach der Antrittsrede des Präsidenten, sang die Siebenten-Tags-Adventisten-Jugend von Koror das Lied der Hoffnung "Heal Our Land".

Unternehmer und Christ
Whipps entstammt einer Unternehmerfamilie, die im Jahre 1980 mit einem kleinen Laden begonnen hat. Heute ist das Unternehmen mit über 450 Mitarbeitern ein bedeutender und respektierter Arbeitgeber in Palau. Zur Geschäftsphilosophie, so ein Firmenprofil, gehöre der christliche Glaube und das Engagement für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Davon ließen sich die Geschäftsaktivitäten leiten und bildeten eine Schlüsselrolle für den Erfolg. Deshalb halten sie auch ihre Geschäfte am biblischen Ruhetag, dem Sabbat, geschlossen. *Surangel and Sons Co.* bietet alles von Wohnungsbau und Autoreparaturen bis hin zum Verleih von Geräten, Lebensmitteln und Tauchausrüstung an.

Adventistisch geprägt
Das biografische Profil in der Broschüre zur Vereidigungszeremonie betonte Whipps' Grundprinzipien. Darin heißt es: „Als Siebenten-Tags-Adventist hält er an den Grundsätzen seines Vaters fest, um glücklich zu sein - ein auf Gott ausgerichtetes Zuhause, immer Zeit für die Familie, eine harte Arbeitsmoral und das Erreichen höchster Bildungsmöglichkeiten.“ Whipps selber hat Abschlüsse in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre von der Andrews University und in Verwaltung (MBA) von der University of California, Los Angeles (UCLA). Er war zwei Amtszeiten Senator des Nationalkongresses von Palau und war auch Präsident (CEO) des Familienunternehmens *Surangel and Sons Company*.

Inselrepublik Palau
Ca. 18.000 (2019) Bewohner leben in der Republik Palau. Etwa 45.3 Prozent der Bevölkerung zählt sich zur Römisch-katholischen Kirche zugehörig, 34,9 Prozent zur Protestantischen Kirche. 6,9 Prozent sind Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

SOZIALES & ENTWICKLUNG

Rumänien: Adventisten betreuen Gefangene und deren Familien

Gefangene schauen HopeTV in der Zelle - Behausung der Familie eines Gefangenen vor der Sanierung.
© Fotos: Prison Ministries

Bukarest/Rumänien | 26.03.2021 | APD Der „*Humanitäre Verein für Gefängnisarbeit*", eine Institution der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Rumänien*, hat nach dem Fall des Kommunismus im Jahr 1989 und bis März 2020 mit Freiwilligen wöchentliche Besuche in den 44 Anstalten des Strafvollzugs im Lande durchgeführt, berichtet EUD News, Kommunikationsabteilung der Adventisten in West- und Südeuropa. Die Freiwilligen hätten die Häftlinge individuell besucht sowie mittels Seminare soziale, medizinische, erzieherische und ethisch-moralische sowie religiöse Themen angeboten. Hunderte Insassen seien in den dreißig Jahren adventistische Christen geworden. Die Pandemie habe die persönliche Begegnung unmöglich gemacht, so dass die Freiwilligen auf briefliche Korrespondenz gewechselt seien und auch den Familien der Gefangenen geholfen hätten, so *EUD News*.

Der adventistische Fernsehsender in Rumänien Hope TV stehe in jeder Zelle zur Verfügung, so dass die Gefangenen Programme mit erzieherischem, familiärem oder religiösem Inhalt schauen könnten.

Nach Lockdown - Kontakt per Briefwechsel
Nach den Monaten des totalen Lockdowns haben die Freiwilligen per Brief Kontakt mit den Häftlingen aufgenommen, was einer Rückkehr in die Zeit um 1990 gleichgekommen sei, als man auch nur schriftlich Kontakt habe halten können. Sie hätten den Gefangenen Schutzmasken, Handschuhe, Plastiklöffel, Seife und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt, weil nicht alle Gefängnisse diese zusätzlichen Ausgaben bezahlen konnten.

Regierung ermöglicht online Kontakte
Die Regierung und die Nationale Verwaltung der Strafvollzugsanstalten habe den Freiwilligen Ende Sommer 2020 die Möglichkeit geboten, Online-Meetings mit den Häftlingen zu starten. Das sei eine doppelte Herausforderung gewesen: Da es in den Haftanstalten weder Internet noch Computer gab, seien alte Computer und Laptops gesucht und verschenkt worden. Die neue Situation habe aber einige der Freiwilligen überfordert, da mehrere von ihnen über 60 Jahre alt seien und jetzt das erste Mal den

Umgang mit einem Computer erlernen mussten. Einige hätten per Computer online Kontakte mit den Gefangenen gepflegt, andere per Telefon, so *EUD News*.

Betreuung der Familien von Häftlingen
In der Zeit, als die Häftlinge nicht besucht werden konnten, hätten die Freiwilligen deren meist ausgesprochen arme Familien besucht. Die Kinder haben oft zu wenig zu essen und müssen unter unbeschreiblichen Umständen leben. Es wurde den Familien Essen, Kleidung, Holz zum Heizen und Schulmaterial zur Verfügung gestellt, schreibt *EUD News*.

Adventistisches Zentrum für Resozialisierung
Für ehemalige Häftlinge, die entlassen wurden, aber nirgendwo hingehen können, hat Die *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* ein Reintegrationszentrum geschaffen, in dem sie mehrere Monate leben können. In dieser Zeit wird ihnen geholfen, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, einen Job zu finden, usw..

Adventisten in Rumänien
Im Sommer 2020 lebten in Rumänien mit 19,2 Millionen Einwohnern, 62.200 adventistische Christen, die in 1.075 Kirchen und Versammlungsräumen jeweils samstags den Gottesdienst feiern. Die *Siebenten-Tags-Adventisten* in Rumänien unterhalten elf Primarschulen, vier Sekundarschulen, eine Universität, zwei Ausbildungszentren für Krankenpflege, ein Medienzentrum, einen Radio- sowie einen Fernsehsender, einen Verlag, eine Klinik und die humanitäre Hilfsorganisation *ADRA Rumänien*.

Diese Meldung erschien ursprünglich bei EUDNews.

Spendenaufruf nach Brand im Flüchtlingslager Bangladesh

Ausgebranntes Flüchtlingslager in Bangladesch
© AWO International/GUK

Bonn/Weiterstadt bei Darmstadt | 26.03.2021 | APD Nach der verheerenden Brandkatastrophe im weltweit größten Flüchtlingslager Balukhali in Cox's Bazar in Bangladesch berichten Hilfsorganisationen von katastrophalen Zuständen und großer Verzweiflung bei den Betroffenen. Das Feuer, das vermutlich durch eine massive

Gasexplosion ausgelöst wurde, breitete sich rasend schnell über mindestens drei weitere Lager aus. Jetzt rufen die Hilfsorganisationen zu Spenden auf, um ihre Katastrophennothilfe aufzustocken.

In dem Lager lebten mindestens 150.000 Angehörige der ethnischen Minderheit der Rohingya in Hütten. Auch Tage nach dem Feuer ist die Lage in den zerstörten Camps noch unübersichtlich. Hilfskräfte vor Ort berichten, dass die Überreste des erloschenen Feuers, die Hitze und die Aschewolken den Zugang zu den zerstörten Gebieten stark einschränken. Laut Auskunft von Vitalie Zegera, dem bisherigen Direktor der Adventistischen Katastrophen- und Entwicklungshilfe ADRA in Bangladesch, werde seine Organisation derzeit durch einheimische Organisationen (NGO's) vertreten.

Viele Kinder wurden bei Großbrand von ihren Eltern getrennt
Wie das Bündnis Aktion Deutschland Hilft mitteilt, sei die Lage vor Ort chaotisch. Laut der Organisation CARE habe die Feuersbrunst zu einer Massenflucht geführt, bei der viele Kinder von ihren Eltern getrennt wurden. Nach ersten Erhebungen seien über 8.000 Gebäude vollständig zerstört – knapp 10.000 schwer beschädigt. Neben Unterkünften seien Hunderte Geschäfte, ein Krankenhaus, Wasserleitungen, Moscheen und weitere öffentliche Einrichtungen zerstört worden. Mindestens 123.000 Menschen seien nach letzten Angaben von dem Unglück betroffen.

Da die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers nicht endgültig gebannt sei und die Lage laut Berichten von Helfer:innen unübersichtlich ist, sei davon auszugehen, dass die Zahlen der Betroffenen, der Todesopfer und auch der Schäden noch weiter ansteigen werden.

Hilfsorganisationen im Bündnis und ihre Partner sind vor Ort und leisten Nothilfe
Mehrere Bündnisorganisationen von Aktion Deutschland Hilft sind nach dem Großbrand vor Ort. Helfer:innen unterstützen die Rettung und Evakuierungen, versorgen Verletzte, verteilen Lebensmittel und helfen den obdachlos gewordenen Familien.

Das genaue Ausmaß der Brandkatastrophe noch unklar
Auch ADRA war bereits vor dem Unglück mit lokalen Partnern in Cox's Bazar aktiv.
Sie haben zum Teil erste Nothilfemaßnahmen geleistet. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen, sogenannten Nichtregierungsorganisationen (NGO's), sondieren sie jetzt die Ausmaße der Brandkatastrophe, um die Hilfe auszuweiten: Medizinische Hilfe, Notunterkünfte sowie Decken und Matratzen, Lebensmittel, Trinkwasser und der Zugang zu Sanitär- und Hygiene-Einrichtungen werden dringend benötigt.

Mehr Informationen zu ADRA: www.adra.de

Diese Meldung erschien ursprünglich bei Aktion Deutschland Hilft.

Am 22. März ist Weltwassertag

Wasser ist Leben
© ADRA Deutschland e.V.

Weiterstadt bei Darmstadt | 19.03.2021 | APD Am kommenden Montag, den 22. März ist Weltwassertag, zu dem die Vereinten Nationen (UN) seit 1993 alljährlich aufrufen und an die Besonderheiten der essenziellsten Ressource allen Lebens erinnern. In diesem Jahr steht der Aktionstag unter dem Motto „Wert des Wassers".

Die adventistische Hilfsorganisation *ADRA Deutschland e.V.* weist in einer Pressemeldung darauf hin, dass Wasser nicht überall gleich verfügbar ist. Durch den Klimawandel werde Zugang zu Wasser immer unsicherer, Dürren und Überschwemmungen stärker. Die knappe Ressource Wasser sei Segen und Fluch zugleich, manchmal direkt hintereinander. Der Schutz von Gewässern und des Grundwassers zähle deshalb zu den größten Herausforderungen unserer Zeit.

Wasser ist Leben – Beispiel Kenia
Den Wert des Wassers wüssten diejenigen zu schätzen, die ein Leben ohne Wasser kennen. Wie zum Beispiel in Kenia. Aus den ärmsten Dörfern des Bezirks Kitui hätten 3.000 Kleinbauern gemeinsam mit *ADRA* in einem Projekt Bewässerungssysteme und Staudämme geplant und angelegt. Es habe sich für alle Teilnehmenden gelohnt!

Die Versorgung mit Lebensmitteln sei hier stets unsicher gewesen. Ausbleibende Regenfälle hätten für Dürren gesorgt, die die Lebensmittelunsicherheit zusätzlich verstärkten. Um zu überleben seien die Menschen auf Hilfspakete angewiesen gewesen. Armut sei überall. Doch es gebe auch Hoffnung. Unterstützt durch ADRA entwickelten die Kleinbauern wassersparende Anbaumethoden. Dank moderner Wasserwirtschaft stehe jetzt das Wasser fast das ganze Jahr zur Verfügung.

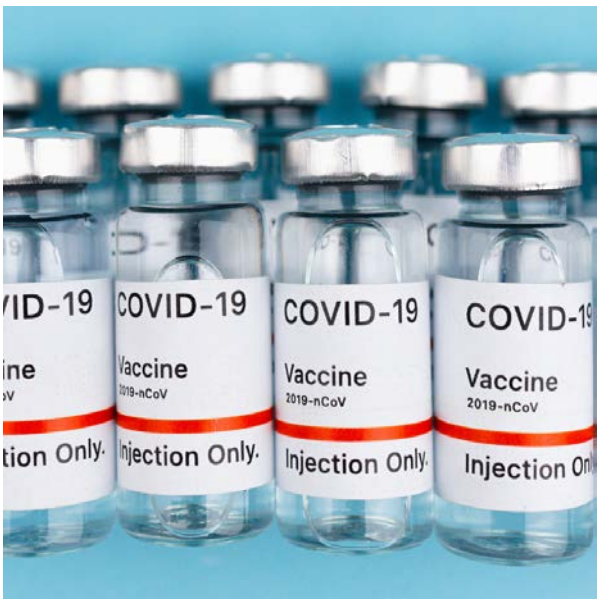
„Die Ernten reichen jetzt aus, um die ganze Familie zu ernähren und einen Teil zu verkaufen. Das zusätzliche Geld können wir in unseren Bauernhof stecken und darüber hinaus die Kinder zur Schule schicken", sagt David Kyalo, Landwirt im Projekt (siehe Video). Durch die verbesserte Wasserversorgung gehe es der ganzen Region besser. Die nachhaltige Hilfe sorge generationsübergreifend für Sicherheit und Bildung. Die Menschen in Kenia wüssten den Wert des Wassers zu schätzen.

Bedrohung durch den Klimawandel
Wasser könne auch zur Katastrophe führen. Durch den Klimawandel verstärke sich laut ADRA die zerstörerische Kraft des Wassers; aus erlösenden Regenfällen würden dann tödliche Wassermassen. *ADRA* helfe da, wo Menschen in Not sind. Kenias Norden habe es im Oktober 2019 besonders stark getroffen. Erst litten über 3,1 Millionen Menschen an Lebensmittelknappheit nach der langanhaltenden Dürre, dann kamen diese sintflutartigen Regenfälle. Der ausgetrocknete Boden konnte den Regen nicht aufnehmen. Infolgedessen kam es zu heftigen Überschwemmungen, die mindestens 50 Todesopfer forderten.

Katastrophenvorsorge ist wichtig
Neben den Überschwemmungen, die Häuser und Ernten vernichten, verbreiten sich im Anschluss Krankheiten, zum Beispiel durch verunreinigtes Trinkwasser. Die Katastrophe habe viele Gesichter. In der Katastrophenvorsorge kümmert sich *ADRA* um die Menschen, die von Katastrophen bedroht sind.

Gemeinsam mit Unterstützern stellt *ADRA* Katastrophenpläne auf, legt Medikamentenvorräte an und sichert die Trinkwasserversorgung. „Jeder Euro, den wir in die Katastrophenvorsorge investieren“, so Matthias Münz von der Hilfsorganisation, „hilft dabei, Leben zu schützen und Leid zu verhindern. Wir brauchen jede Unterstützung, um noch mehr Menschen zu helfen.“

Diese Meldung erschien ursprünglich bei *ADRA Deutschland.e.V.*



Kirchliche Werke fordern gerechte Verteilung der Impfstoffe

Impfstoffampullen
© Foto: Maksim Goncharenok / pexels.com

Stuttgart/München/Berlin/Hildesheim | 15.03.2021 | APD Sowohl die Katholische Kirche als auch evangelische Missionswerke haben heute in Pressemeldungen eine gerechte Verteilung der Impfstoffe angemahnt. Dabei gehe es vor allem um die Situation in den Ländern des globalen Südens.

So denken die Leitenden von zehn Missionswerken im *Evangelischen Missionswerk in Deutschland* (EMW) besonders an ihre Partnerorganisationen im globalen Süden: „Die Ungerechtigkeit der Verteilung von Impfstoffen auf Kosten der Armen dürfen wir nicht

hinnehmen.“ Sie fordern anlässlich der Verhandlungen mit der *Welthandelsorganisation* (WTO) die deutsche Regierung und die Europäische Union auf, auch auf einer gerechten Verteilung von Vakzinen zu bestehen.

Benachteiligungen beim Einkauf von Impfstoffen befürchtet
Im Gebiet des Pazifiks, in Asien, Afrika und Lateinamerika könne die medizinische Versorgung den Auswirkungen des Virus keinen Einhalt gebieten. Die Patente, die von den Industrienationen angemeldet wurden, bedeuteten für die Länder dieser Regionen eine große Benachteiligung beim Einkauf auf dem Weltmarkt. Es sei zu befürchten, so die Leitenden nach gemeinsamen Beratungen, dass unter den gegebenen Bedingungen es bis zu zwei Jahre dauern könnte, bis in allen Ländern im globalen Süden genügend Impfungen durchgeführt werden können, um die Pandemie zu stoppen. „Tausende Menschen werden an der Erkrankung, aber auch an den Folgen weltweiter Lockdown-Regelungen sterben, da dadurch die Armut und der Hunger vervielfacht werden“, betont der EMW-Direktor Rainer Kiefer.

Globale Solidarität gefordert
Auch der Vorsitzende der *Deutschen Kommission Justitia et Pax*, Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ (Hildesheim), fordert im Umgang mit der COVID-19-Pandemie globale Solidarität und einen weltweiten Zugang zu Impfstoffen gegen COVID-19. „Während in der Bundesrepublik derzeit viel über Impfstrategien und Versäumnisse diskutiert wird, droht die weltweite Situation aus dem Blick zu geraten.“ Eine faire internationale Verteilung sei aber moralisch dringend geboten. Der fehlende Zugang zu Impfstoffen sei ein Gerechtigkeitsproblem. Es werde vielfach verstärkt, etwa durch den Aufkauf von Impfstoffen durch einige Länder weit über den eigenen Bedarf oder dadurch, dass Länder des Südens aufgrund von Exportkontrollen teils erheblich höhere Preise zu zahlen hätten.

Ohne einen verbesserten weltweiten Zugang zu Impfstoff steige die Gefahr von Mutationen, die letztlich alle Menschen weltweit bedrohten. Ein ungleicher Zugang zu Impfstoffen werde bestehende Ungerechtigkeiten weiter verschärfen. Impfungen ermöglichten die Öffnung von Geschäften und Betrieben, Reisen und Studien- und Forschungsaufenthalte. Bliebe eine faire Verteilung von Impfstoffen aus, drohe der Globale Süden daher ökonomisch noch weiter abgehängt zu werden, als ohnehin schon.

„Unsere Solidarität ist daher gefordert“, so Bischof Wilmer. Zudem sei es wichtig, dass jetzt in der Krise Hilfsgelder nicht gekürzt würden. Im Gegenteil, gerade jetzt seien Investitionen in die Gesundheitssysteme der Länder des Globalen Südens geboten, um diese vor dem Zusammenbruch zu bewahren und nachhaltig zu stärken.

Sich gegenseitig etwas gönnen
Der Ratsvorsitzende der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, hat in einer Videobotschaft dazu aufgerufen, sich gegenseitig etwas zu gönnen. Es ginge darum, ob gegen Corona Geimpfte und davon Genesene wieder Restaurants und Theater besuchen oder Reisen unternehmen dürften, während andere noch warten müssten. Die Sorge sei, dass dies den sozialen Zusammenhalt schädige, weil es den Menschen mit späterer Impfpriorität dann vielleicht noch schwerer falle zu warten. Es leuchte ihm nicht ein, so der bayerische Landesbischof, wenn von Geimpften und Genesenen wirklich keine Gefahr mehr ausgehe, warum sie dann nicht wieder die Freiheiten ausüben dürften, die ja nur aus Gesundheitsschutzgründen eingeschränkt worden seien. Für ihn sei die Frage dahinter: „Können wir denen, die kein Risiko mehr bedeuten, das nicht gönnen, dass sie sich wieder freier bewegen können?"

Nach 10 Jahren Krieg in Syrien zwei Drittel weniger Christen

Zerstörte Kirche in Syrien
© Foto: opendoors.de

Burgdorf/Schweiz | 15.03.2021 | APD Laut den Kirchen in Syrien, ist während des zehnjährigen Krieges, der am 15. März 2011 begann, die christliche Minderheit im Land von zwei Millionen auf rund 600.000 Personen geschrumpft. Das berichtet *Open Doors* (OD), überkonfessionelles christliches Hilfswerk, das sich in über 60 Ländern für verfolgte Christen einsetzt.

Im Frühjahr 2011, im Zuge des *Arabischen Frühlings*, führten regierungsfeindliche politische Demonstranten und deren versuchte Unterdrückung durch den Staat zu einem bewaffneten Konflikt, der Hunderttausende von Menschenleben kostete und Millionen Syrer vertrieb. Vor Beginn des Konflikts zählte die Bevölkerung Syriens 23 Millionen, davon waren acht Prozent oder zwei Millionen Christen.

Ein 30-jähriger Einwohner von Aleppo und lokaler Partner von Open Doors berichtet von den massiven Auswirkungen des Kriegs: „Innerhalb einer Woche wurde unser Leben auf den Kopf gestellt. Von einem Tag auf den anderen wurden die Kontrollpunkte von den Rebellen übernommen, dann gab es Angriffe und die Leute gingen in großen Zahlen weg. Darauf war ich überhaupt nicht vorbereitet, und die Kirchen in der Stadt auch nicht."

Bevölkerungsverschiebungen verursachen Probleme zwischen Muslimen und Christen
Der lokale OD-Partner schildert die schwierigen Lebensbedingungen: Zwei Stunden Strom am Tag, bis zu fünf Stunden Wartezeit, um Brot zu kaufen, eine grassierende Inflation, die Miete sei höher als das Durchschnittsgehalt und der Benzinmangel lähme das Land. So hätten auch die Spannungen zwischen den Religionsgemeinschaften zugenommen, weil die Muslime und Christen früher je in abgegrenzten Stadtvierteln voneinander gelebt hätten. Jetzt seien sie oft Nachbarn, was aufgrund der unterschiedlichen Lebensweisen zu Problemen führe.

Massive Vertreibung und Ausdünnung der christlichen Gemeinden
Während sich der bewaffnete Konflikt in Syrien heute im Wesentlichen auf die nordöstlichen und nordwestlichen Regionen des Landes beschränkt, ziehen laut OD die Kirchen Bilanz. Von zwei Millionen sei die christliche Minderheit auf 600.000 Gläubige geschrumpft. Jede Familie habe eines ihrer Mitglieder verloren, sagt der lokale OD-Partner in Aleppo. „Der Krieg hat den versteckten Hass zwischen Christen und Muslimen zum

Vorschein gebracht. Nachbarn sind zu Feinden geworden, und in einigen Gebieten, wie zum Beispiel Raqqa, stirbt die gesamte christliche Präsenz aus."

Die soziale Rolle der Kirchen im Konflikt
Der Krieg habe es den Kirchen ermöglicht, ihren Dienst an der Gesellschaft auszuweiten. „Plötzlich waren sie in der Lage, eine führende soziale Rolle wahrzunehmen, Lebensmittel, Decken und Kleidung an Bedürftige zu verteilen, Unterkünfte zu vermitteln oder Menschen an einen sichereren Ort zu bringen." Laut OD seien die Kirchen von internationalen Organisationen als sichere Partner anerkannt worden, und konnten in einem Kontext, in dem der radikale Islamismus auf dem Vormarsch ist, eine Rolle der Moderation übernommen.

Dem Exil widerstehen, bevor man an den Wiederaufbau denkt
„Die internationalen Sanktionen, die auf unserem Land lasten, treffen die Bevölkerung hart." Früher wären die Menschen vor Raketenbeschuss geflüchtet, heute würden die Sanktionen knechten, so der OD-Partner in Aleppo, der über die Aufforderungen zum Wiederaufbau seines Landes lächelt: „Uns wird gesagt, dass wir unser Land wieder aufbauen müssen. Aber so wie die Dinge stehen, müssen wir zuerst einfach dafür sorgen, dass die Vertreibung von Menschen meiner Generation eingedämmt wird. Als Christ bin ich überzeugt, dass mein Platz in Aleppo ist, um anderen Christen zu helfen, Hoffnung zu schöpfen. Die Rolle der Kirche ist es, Salz und Licht inmitten dieser langen Nacht zu sein."

Informationen zu *Open Doors*: https://www.opendoors.de

MEDIEN

Online-Infotage der Hochschule Friedensau zum Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit

Bibliothek Friedensau - Eingangsbereich
© Foto: Matthias Müller

Friedensau bei Magdeburg | 31.03.2021 | APD Unter der Überschrift: „Studiere, was dich glücklich macht!" gewährt die *Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg*

(*ThHF*) Einblick in den Bachelor-Studiengang *Soziale Arbeit*. Die Online-Infotage sind offen für alle, die mehr über das Studium oder Berufsfeld Soziale Arbeit erfahren möchten.

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe bereiten sich derzeit intensiv auf die Abitur-Prüfungen vor. Da ist einiges zu bewältigen: der Unterricht, die täglichen Aufgaben, das Schreiben von Haus- und Belegarbeiten – und auch den ganz eigenen Blick in die persönliche berufliche Zukunft. Für einige Studiengänge gilt es, höchste Abiturnoten zu erringen; wenn die verfehlt werden, kann nur Plan B helfen.

Online-Infotage im April, Mai und Juni

An der *Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF)* wird zu mehreren Terminen die Möglichkeit geboten, bei der Suche nach einem Berufsziel an Online-Infotagen den B.A.-Studiengang *Soziale Arbeit* näher kennenzulernen. Am Dienstag, 27. April, 17.00 Uhr | Mittwoch, 26. Mai, 17.00 Uhr | Mittwoch, 30. Juni, 17.00 Uhr. Lehrende und Absolventen des Studiengangs *Soziale Arbeit* geben an diesen Info-Tagen in einer Online-Videokonferenz ihre Erfahrungen weiter und erläutern kurzgefasst Schwerpunkte des Studiums. Dabei klingen Fragen an, die sich jeder Interessierte stellt: Ist *Soziale Arbeit* etwas für mich? Wo und wie arbeiten Sozialarbeiter/innen? Was genau lernt man im Studium? Wie ist das Studium *Soziale Arbeit* in Friedensau aufgebaut?

Kreativität und Empathie sind wichtig

„Wer *Soziale Arbeit* studiert, lernt mehr darüber, wie unsere Gesellschaft funktioniert, in welchen Zusammenhängen das Handeln von Menschen zu verstehen ist und wie wirksame Hilfe aussieht“, so Andrea Cramer von der Hochschule Friedensau. In der Sozialen Arbeit tätig sein bedeute: beraten, unterstützen, motivieren, organisieren, verwalten, leiten; das alles mit und für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen. Für diese Arbeit seien besonders Menschen geeignet, die über Kompetenzen verfügen, die kein Abi-Zeugnis reflektiert. Es brauche neben der Faktenkenntnis Kreativität und Empathie. Wer über den besten oder auch über den nicht-besten Abi-Schnitt verfüge, sei willkommen! Es gebe für das B.A.-Studium *Soziale Arbeit* an der *ThHF* keinen Numerus Clausus (NC). Es gelte das Motto: „Du bist mehr als dein Abi-Schnitt!“

Theologische Hochschule Friedensau

Die *Theologische Hochschule Friedensau* ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten*. Die Abschlüsse sind zertifiziert und denen an staatlichen Universitäten und Hochschulen gleichgestellt. Das Studienjahr beginnt jeweils im Oktober zum Wintersemester. An der *ThHF* können acht B.A.- und M.A.-Studiengänge sowie ein Kurs „Deutsch als Fremdsprache“ belegt werden. Der Campus ist international: 38 Nationen sind unter den Studierenden vertreten.

Weitere Informationen: https://www.thh-friedensau.de/infotage/

Netflix präsentiert adventistische Kirchenchorleiterin

Sängerin und Chorleiterin Zina Johnson
© Foto zinajohnson.com

Columbia, MD./USA | 26.03.2021 | APD Zina Johnson, Chorleiterin der *Capitol Hill* Kirchengemeinde der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* in der Hauptstadt Washington, D.C./USA, nahm kürzlich an der Netflix-Dokuserie „Voices of Fire“ teil. In der von Pharrell Williams produzierten Serie geht es um die Suche nach talentierten Sängerinnen und Sängern, um einen Gospelchor von Weltklasse aufzubauen", berichtet die Kirchenzeitschrift *Columbia Union Visitor*. Johnson war eine von 75 Personen, die aus Tausenden von Bewerbern ausgewählt wurden.

Laut *Visitor* wählte die Person, die direkt vor Johnson vorsang, das gleiche Lied aus, das sie eigentlich singen wollte. Kurzentschlossen entschied sie sich für ein anderes Lied, den Gospelsong „Swing Low, Sweet Chariot“. Der Auftritt brachte Johnson in die zweite Runde des Wettbewerbs.

„Ich wusste, dass Gott bei mir war, denn ich hatte das Lied überhaupt nicht geübt“, so Johnson gegenüber dem *Visitor*. Sie war bereits als Chor- und Musikdirektorin für mehrere Kirchen tätig und wurde zu unterschiedlichen Gelegenheiten als Sängerin eingeladen. hat. Ihre erste Single mit dem Titel „O, Holy Night“ veröffentlichte Zina Johnson im Jahr 2020. Sie ist auf Apple Music und Amazon Music erhältlich.

Diese Meldung erschien ursprünglich bei *Columbia Union Visitor*

Bibelquiz *Heroes II* jetzt veröffentlicht

Helden des Heroes II Bibel-Quiz
© Courtesy of the General Conference of Seventh-day Adventists

Silver Spring, Md./USA | 26.03.2021 | APD Seit gestern (25.03) ist das sogenannte Bibelquiz *Heroes II* auf dem Markt. Die kostenlose App wurde vom Fernsehsender HopeChannnel der protestantischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten entwickelt, um die biblische Botschaft mit Spielern und jungen Menschen auf der ganzen Welt zu teilen. Die App ist für Android und iOS in den gängigen App-Stores verfügbar.

Helden
Die Spieler beginnen ihre Reise bei den ersten Helden Adam und Eva im ersten Bibelbuch, der Genesis, und enden in der Offenbarung des Johannes. Während diese Helden sachliche Fragen über ihr Leben stellen, 12 pro Runde, sammeln die Spieler „Erfahrungspunkte". Je mehr Erfahrungspunkte ein Spieler hat, desto mehr Helden werden freigeschaltet. Die Fragen werden im Laufe des Spiels immer schwieriger und die Spieler können am Ende jeder Runde ihre Familie und Freunde mit einbeziehen, indem sie einen Link mit ihnen teilen.

Pastor Sam Neves, der Leiter des Projekts, glaubt, dass Videospiele ein großartiges Werkzeug sind, um das Evangelium kreativ mittels neuer Techniken zu kommunizieren; eine gut durchdachte Strategie, um junge Menschen in einer säkularisierten Kultur zu erreichen. „Die wirkliche Herausforderung ist, dass junge Menschen heute mehr über Comicgeschichten wissen, als über Geschichten der Bibel. Deshalb wurde Heroes geboren, um sie zu ermutigen, sich mit den faszinierenden Geschichten der Bibel vertraut zu machen."

„Von David – der den Riesen bezwang, Johannes dem Sohn des Donners, dem legendären Simson, bis hin zu Josef dem Träumer; alle diese im Spiel vorgestellten Charaktere sind Beispiele für Mut und biblische Männlichkeit. Esther die Königin des Mutes, Ruth die weise Witwe und Maria Magdalena, die den Spitznamen 'Tomb Raider' trägt, sind die 'Wunderfrauen' und sie lehren Mädchen wichtige Lektionen", meint Neves.

Das Spiel ist in Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch erschienen, weitere Sprachen sollen in Kürze folgen. Das Spiel kann sowohl im Apple App Store und im Google Play Store heruntergeladen werden.

Ein wachsender Markt
Der Markt für Online-Spiele ist während der Pandemie von Covid-19 beträchtlich

gewachsen und hat bis Ende 2021 weltweit 2,7 Milliarden Nutzer erreicht. Unter den verschiedenen Spielgenres erhalten Bibel-Trivia-Games immer mehr Aufmerksamkeit, wie z. B. *Heroes the Game*, das 2013 als Pionier unter den christlichen Spielen eingeführt wurde und den Weg für viele andere Projekte und Entwicklungen ebnete. Seit der Veröffentlichung generierte das Spiel über 10.000 Minuten Interaktion mit seinen Nutzern. Es wird erwartet, dass *Heroes II*: The Bible Trivia Game, daran anknüpfen wird!

Zusammenfassung
Heroes II: The Bible Trivia Game
Erscheinungsdatum: 25. März 2021
Eine *Bibel-Trivia-Game-App* für Smartphones, die Gamer und junge Leute ansprechen soll.
Völlig KOSTENLOS!
Sprachen: Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch.
Herunterzuladen im Apple App Store und Google Play Store.

Weitere Informationen unter www.heroesbibletrivia.org.

Diese Meldung erschien ursprünglich bei TEDNews.

Dokumentation über ADRA-Klinik im Jemen für Oscar nominiert

© Spin Film

Weiterstadt bei Darmstadt | 23.03.2021 | APD Das *Human Rights Film Festival Berlin* zeigt vom 25. bis 28. März die Dokumentation „Hunger Ward". Der Film thematisiert die Hungerkatastrophe im Jemen und zeigt die Arbeit in einem ADRA-Krankenhaus. Jüngst wurde die Dokumentation für die amerikanischen Oscars nominiert.

Das *Human Rights Film Festival Berlin* zeigt diese Woche von Donnerstag bis Sonntag online die Kurzdokumentation „*Hunger Ward*" (Hunger Station). In der Dokumentation wird das Leid der jemenitischen Bevölkerung durch den jahrelangen Bürgerkrieg thematisiert.

Im Speziellen werden zwei Frauen aus dem Gesundheitsdienst begleitet, die hungerleidende Kleinkinder behandeln. Das Filmteam rund um den Regisseur Skye Fitzgerald besuchte zu den Dreharbeiten ein Krankenhaus der internationalen, adventistischen Hilfsorganisation *ADRA*, welches mit Geldern des Auswärtigen Amtes und *ADRA Deutschland* e.V. errichtet wurde.

Skye Fitzgerald zeigt die grausamen Auswirkungen des „vergessenen Krieges". 24 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das sind etwa 80 Prozent der Bevölkerung. Schätzungsweise 16 Millionen Menschen leiden unter Nahrungsmittelunsicherheit. Davon stehen etwa 50.000 Menschen direkt vor dem Hungertod, darunter auch Mütter mit ihren Neugeborenen. „Als Hilfsorganisation versuchen wir unermüdlich den Menschen zu helfen. Doch letztlich kann nur ein Ende des Krieges das Leid minimieren und der jemenitischen Bevölkerung wieder Hoffnung geben", meint Christian Molke, geschäftsführender Vorstand *ADRA Deutschland e.V.*

Die Kurzdokumentation steht außerdem auf der Shortlist für die Oscar-Verleihung am 25. April 2021. Das *Human Rights Film Festival Berlin von Aktion gegen den Hunger* zeigt den Film in Kooperation mit dem *Centre for Humanitarian Action* vom 25.-28. März und lädt zu einer Podiumsdiskussion zur aktuellen Lage im Jemen am 25. März um 18 Uhr ein.

Das Human Rights Film Festival Berlin (HRFFB)
Das HRFFB wurde von der humanitären und entwicklungspolitischen Organisation *Aktion gegen den Hunger* initiiert und findet seit 2018 jährlich statt. Das Festival stellt Geschichten aus allen Teilen der Welt in den Mittelpunkt, die auf eindringliche Weise über den aktuellen Stand der Menschenrechte berichten.

Der Film
Ein unerschrockener Blick auf das Ausmaß des Hungers und auf die Kinder im kriegsgebeutelten Jemen. Angesichts des anhaltenden Leids, das durch die Hungersnot im Jemen verursacht wird, haben sich die Filmemacher einem Team von Ärzten und Krankenschwestern angeschlossen, die in den *Therapeutic Feeding Centers* (TFCs) (Therapeutische Ernährungszentren) arbeiten und diejenigen behandeln, die am stärksten vom Hungertod bedroht sind. *HUNGER WARD* dokumentiert die Arbeit von zwei Gesundheitspflegerinnen, die gegen die Ausbreitung der Hungersnot kämpfen. Der Film zeigt die sich entfaltende Tragödie mit einem filmischen Auge und macht so das Grauen sichtbar, vertieft die Empathie für unsere Helferinnen und das Bewusstsein für das große zivile Leid, das aus dem aktuellen Konflikt resultiert.

Mehr zum Film und Anmeldung zum Filmfestival:
https://www.humanrightsfilmfestivalberlin.de/en/news/hunger-ward-6-years-war-yemen

Segensgottesdienst zu Hope TV im Kabel am 20. März

Plakat zum Gottesdienst auf Hope TV
© hopemedia.eu

Alsbach-Hähnlein | 19.03.2021 | APD Am kommenden Samstag, den 20. März um 10:30 Uhr feiert das Medienzentrum der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit einem Segensgottesdienst live auf *Hope TV*, dass sie nun deutschlandweit im Kabelnetz zu sehen sind.

Seit dem 3. März ist der christliche Fernsehsender *Hope TV* im Kabelnetz von Vodafone zu empfangen. Der Gottesdienst aus der Sendereihe „*Atem der Hoffnung*“ mit Pastor Johannes Naether trägt den Titel „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin!“. Der Segensgottesdienst wird am Sonntag, den 21. März um 10:30 Uhr wiederholt.

Der Sender *Hope TV* ist bei bei den Vodafone Empfangsgeräten in den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen auf *Sendeplatz 434* und in allen weiteren Bundesländern auf *Sendeplatz 530* (GigaTV: 94) zu finden. Neben dem Kabelnetz von Vodafone und einigen weiteren regionalen Kabelnetzen ist *Hope TV* auch über Satellit (Astra) und IPTV (freenet TV connect) zu empfangen. Über seine Website www.hopetv.de bietet der Fernsehsender zudem einen Livestream und eine umfangreiche Mediathek an. Weitere Livestreams sind über YouTube und Facebook anzusehen.

Beim Gottesdienst am darauffolgenden Wochenende (27./28. März) stellt sich das Team des Medienzentrums vor. Es gibt Interviews mit verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von *Hope Media*, das Hope Quiz und viel Musik. Die Predigt von Pastor Alexander Kampmann aus Herne trägt den Titel: „Das Leben ist jetzt“.

Internationaler Gehörlosenkongress per Videokonferenz

Einladungsplakat zum Gehörlosenkongress „Through my Zoom“
© eud.adventist.org

Bern/Schweiz | 18.03.2021 | APD Letzten Samstag (13.03.) endete der „2. *Internationale Adventistische Kongress für Gehörlose und Taubblinde*“. Am Freitagabend (12.03.) dauerte die Tagung eine Stunde, am Samstag zwei Stunden. Es war eine Herausforderung, der sich die Organisatoren der Abteilung für Gehörlose und Taubblinde (Adventist Deaf Ministries International/ADMI) der teilkontinentalen Kirchenleitung der *Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* in West- und Südeuropa (EUD) stellte.

Videokonferenz statt Präsenztreffen
Mit der neuesten Generation audio-visueller Technik und Software wurde dieses Treffen organisiert. Etwa 150 Teilnehmer verfolgten die Veranstaltung per Videokonferenz Zoom. Es gab auch einen Livestream auf YouTube mit etwa 150 weiteren registrierten Kontakten. „Unsere Absicht war immer die gleiche: ein internationales Präsenztreffen. Durch die anhaltende Pandemie-Bedrohung waren wir eigentlich gezwungen, die Organisation des Kongresses auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Deshalb haben wir beschlossen, diese Veranstaltung online zu organisieren, um mit allen Teilnehmenden früherer Treffen in Kontakt zu bleiben. Trotz der Einschränkungen durch COVID-19 haben wir das alles in letzter Minute organisiert", so die Erklärung des *ADMI/EUD* Direktors Corrado Cozzi, Bern.

Das ursprüngliche und traditionelle Motto des *ADMI/EUD* Kongresses „Through my hands“ (Mit meinen Händen) wurde dem Anlass entsprechend in „Through my Zoom“ (Mit Zoom) ersetzt.

Guter Austausch und internationale Referenten
„Wir haben uns gefreut, wie alle Teilnehmer 'aus dem Fenster schauten' und sich mit ihren Freunden unterhielten. Ja, Unterhaltung, denn die Sprache der Gehörlosen erlaubt es, dass sich alle Dialoge ohne Störungen und lästige Überschneidungen treffen“, sagte Cozzi. „Es war, als würde man einen Wohnblock sehen, in dem alle am Fenster stehen und fröhlich

die Gelegenheit nutzen, mit einem entfernten Freund aus einem anderen Land zu sprechen oder neue Begegnungen zu knüpfen. Für mich war dies die wichtigste Phase des gesamten Kongresses, neben einem Programm voller gut durchdachter Ansprachen. Stellen Sie sich vor, dass viele noch bis anderthalb Stunden nach der Schließung blieben, um sich weiter zu unterhalten und gar nicht aufhören wollten", so das Fazit von Cozzi.

Die Referenten waren international: Jitka Moravkova, eine gehörlose Theologiestudentin aus der Tschechischen Republik; Henry Maina Kamau, ein gehörloser Pastor aus Kenia; und Douglas Domingo da Silva, gehörloser Pastor aus Brasilien. Sie alle präsentierten eine spirituelle Botschaft, jegliches Hindernis mit der Hilfe von Jesus Christus zu überwinden. Zu den Vortragenden gehörte auch Carlos Martinez, ein international bekannter Pantomime. Ebenso waren Larry Evans, der Leiter der „*Adventist Possibility Ministries*" (Abteilung Behindertenarbeit) der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten und Jeff Jordan, stellvertretender Koordinator für die Gehörlosenseelsorge (Deaf Ministries) der Weltkirchenleitung, anwesend.

Interaktive Elemente und kleine Geschenke

Die Hauptsprache der Konferenz war Englisch. Es wurde auch ins Spanische, Französische, Italienische, Deutsche, Rumänische, Tschechische und Portugiesische übersetzt - und ebenso in Gebärdensprachen. Ein interaktives Segment, bei dem die Teilnehmenden aufgerufen waren, ihren eigenen Beitrag zu präsentieren, gehörte ebenso zum Programm, wie eine Lotterie, bei der aus den Anmeldungen drei Namen gezogen wurden, denen dann ein kleines Geschenk zugesandt wurde. Kreativität und Fantasie waren bei der Vorstellung des originellsten Kleides gefragt. Die Teilnehmer mussten sich eine Verkleidung überlegen, wie z. B. einen besonderen Hut, eine besondere Jacke oder ein Kleid. Die originellste Verkleidung erhielt einen Preis.

Durch das Programm führte Geoffrey Zobries, der *Bundesbeauftragte der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten für die Gehörlosenarbeit in Deutschland*. Er selbst ist ebenfalls gehörlos und leitete die gesamte Veranstaltung in bemerkenswerter Weise, indem er alle Teilnehmer in die Dynamik des Programms mit einbezog und sie von Anfang bis Ende begleitete, um eine außergewöhnliche Reise zu erleben.

Nächstes Treffen für September 2021 geplant

In der abschließenden Begrüßung gab Geoffrey den Termin für den nächsten internationalen adventistischen Kongress für Gehörlose und Taubblinde bekannt. Er soll, wenn möglich, im September 2021 als persönliche Begegnungszeit organisiert werden. Aber die allgemeine Pandemie-Situation zwingt die Verantwortlichen, über die Organisation einer weiteren Online-Veranstaltung nachzudenken.

Die ursprüngliche Version dieser Meldung erschien bei EUD News.

TV-Sender finanziert Augenoperationen für Tausende in Indien

Dr. Jacob Prabhkar (Mitte sitzend) führt mit seinem Team Augenoperationen durch
© Foto: It is written

Collegedale, Tennessee/USA | 11.03.2021 | APD Der adventistische Fernsehsender „*It is written*“ finanziert Kataraktoperationen, die Jährlich kostenlos an Blinden von „*Eyes for India*“ (Augenlicht für Indien) durchgeführt werden. Dadurch wird Tausenden in Indien geholfen, wieder sehen zu können. Bei der Aktion vom 1. bis 11. Februar 2021, im Bezirk Barabanki, Uttar Pradesh, konnte Dr. Jacob Prabhakar mit seinem medizinischen Team 2.672 Operationen am Grauen Star und 29 Operationen zur Entfernung einer kleinen Wucherung im Augenwinkel (Pterygium) erfolgreich durchführen.

„Ich danke Gott dafür, dass er einen solchen Erfolg in einem Hindu-Tempel möglich gemacht hat“, sagte Prabhakar. Der Bedarf sei in diesem Jahr grösser als je zuvor. Da es das ganze Pandemiejahr über keine chirurgischen Dienste in dieser Gegend gab, sei der Rückstand riesig. „Die Menschen sind arm und suchen verzweifelt nach Hilfe.“

Dr. Prabhakar erklärte, dass die meisten der Operierten einen beidseitigen hypermorphen Grauen Star hatten und dass sie unbedingt noch in diesem Jahr operiert werden mussten. „Wenn wir diese Patienten nicht operierten, könnte der Graue Star kompliziert werden und zu dauerhafter, schmerzhafter Erblindung führen.“

In einem Bericht an „*It Is Written*“ schrieb Dr. Prabhakar: „Die Tausenden von Blinden, die jetzt sehen können, sind „*It Is Written*“ unendlich dankbar, dass sie ihr Augenlicht wiedererhalten haben, was es ihnen ermöglicht, in verbesserter Lebensqualität weiterzuleben, ein normales Leben zu führen und ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies wäre ohne „It Is Written“ nicht möglich gewesen.“

Nach der Operation erhielten die Patienten Anweisungen, wie sie ihre Augen zu Hause pflegen können, zusammen mit motivierenden Broschüren, die in ihre Sprachen übersetzt wurden.

It is Written
It Is Written ist ein international ausgestrahltes christliches Fernsehprogramm der

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Es wurde 1956 von Pastor George Vandeman gegründet. Der Titel stammt aus dem Matthäus-Evangelium: „Es steht geschrieben (auf Englisch: it is written): 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht.'“ *It Is Written* war das erste religiöse Programm, das in Farbe ausgestrahlt wurde, und das erste, das die Vorteile der Satellitentechnologie nutzte. *It is written* produziert seine Sendungen in Collegedale, Tennessee/USA. Das Programm wird in über 140 Ländern ausgestrahlt.

Weitere Informationen unter: https://www.itiswritten.com/eyes-for-india/

Seit 30 Jahren kirchliche Sendungen im MDR

Cover Programmüberblick „Kirche im MDR“
© Mitteldeutscher Rundfunk

Chemnitz | 01.03.2021 | APD Bei der Gründung des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) waren die Freikirchen von Anfang an mit dabei. Treibende Kraft und Wegbereiter war der Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche, Gerhard Rögner.

Vor dreißig Jahren befand sich der MDR in der Gründungsphase. Bevor der Sender am 1. Januar 1992 an den Start ging, hatte sich die kirchliche Rundfunkarbeit im heutigen Sendegebiet schon fest etabliert. Bereits im *Sachsenradio*, das schon zwei Jahre zuvor in direkter Nachfolge von *Radio DDR II* auf Sendung ging, waren die Kirchen, einschließlich der Freikirchen, präsent, berichtet der jetzige Senderbeauftragte der Freikirchen beim MDR, der methodistische Pastor Stephen Ringeis (Chemnitz), in seiner Pressemitteilung.

Gerhard Rögner erster freikirchlicher Senderbeauftragter beim MDR
Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte, laut Ringeis, Pastor Gerhard Rögner (1932-2013), der seit 1983 Leiter der Pressestelle der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in der DDR war. Ab den 1980er-Jahren sei Rögner mit den Verantwortlichen für Medienarbeit des Evangelischen Kirchenbundes in der DDR gut vernetzt gewesen. Seine ausgeprägte ökumenische Gesinnung sowie das Gespür für mediale Möglichkeiten auch unter den restriktiven Bedingungen der DDR hätten ihm Türen geöffnet und die Partnerschaft zwischen den Freikirchen zu einer Selbstverständlichkeit gemacht. Am Aufbau der kirchlichen Rundfunkarbeit des neugegründeten *Mitteldeutschen Rundfunks*

sei Rögner maßgeblich beteiligt gewesen. Bis 1996 war er der erste hauptamtliche Senderbeauftragte der Freikirchen bei diesem Medium.

Feste Sendeplätze für Freikirchen seit 1991
Die bis heute gültigen Anteile der Kirchen an den MDR-Sendeformaten wurden bereits 1991 festgelegt, so Pastor Ringeis. Damit stünden den Freikirchen im Jahr Live-Übertragungen für zwölf Gottesdienste im Radioprogramm sowie für einen im Fernsehprogramm des MDR zu. In den Regionalsendern in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verantworteten die Freikirchen monatlich jeweils eine Woche lang die morgendlichen *Worte zum Tag* in verschiedenen Formaten. In Sachsen kämen darüber hinaus regelmäßige Sendungen zu den Feiertagen im Wechsel mit den beiden Landeskirchen dazu, die durch den Rundfunkstaatsvertrag den Zugang zum Sender ermöglichten. Deren ökumenischer Ausrichtung sei es zu verdanken, dass die zehn im freikirchlichen Rundfunkausschuss organisierten Kirchen und Bünde die kirchliche Rundfunkarbeit im MDR in diesem Rahmen mitgestalten könnten.

Durch die freikirchlichen Sendebeiträge zusammen mit denen der Evangelischen Landeskirche und der römisch-katholischen Kirche werde das christliche Leben im Sendegebiet in der gesamten Breite im Programm des Senders widergespiegelt, betonte Ringeis. Die Sendeplätze der Freikirchen würden in der Regel nach ihrer zahlenmäßigen Größe im Sendegebiet vergeben. Laut Reichweitenmessung erreiche ein Gottesdienst im Radioprogramm *MDR Kultur* eine Zuhörerschaft von rund 150.000 Personen.

Freikirchlicher Rundfunkausschuss beim MDR
Zum freikirchlichen Rundfunkausschuss im Sendegebiet des MDR gehören die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK), der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), der Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFeG), die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA), die Alt-Katholische Kirche, die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die Evangelisch-Reformierte Kirche (ERK), die Evangelische Brüderunität (EBU), die Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK) und der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP).

Freikirchlicher Senderbeauftragter einzigartig in Deutschland
Dass die Freikirchen im Sendegebiet des MDR einen eigenen hauptamtlichen Senderbeauftragten haben, wäre eine Besonderheit in der deutschen Rundfunklandschaft. Von Seiten des Senders werde der freikirchliche Senderbeauftragte als gleichberechtigter Partner neben den evangelisch-landeskirchlichen und römisch-katholischen Kollegen anerkannt, hob Stephan Ringeis hervor, der seit 2019 der Senderbeauftragte der Freikirchen beim MDR ist. Die beteiligten Freikirchen hätten die gemeinsame Finanzierung der 50-Prozent-Stelle des Senderbeauftragten für weitere vier Jahre bis 2025 beschlossen. Die Finanzierung geschehe nach einem Schlüssel, der die Mitgliederzahlen der Freikirchen und freikirchlichen Bünde im Sendegebiet des MDR berücksichtige. Die Form der Finanzierung sei beispielhaft für die freikirchliche Zusammenarbeit.

Weitere Informationen bei der MDR-Redaktion Religion und Gesellschaft:
https://www.mdr.de/religion/index.html.

REZENSION

Joachim Köhler,

„Verloren im Cyber Space – Auf dem Weg zur posthumanen Gesellschaft“

Evangelische Verlagsanstalt, 1. Edition, (8. Dezember 2020), 368 Seiten

Gebundenes Buch 22,00 €
e-Book/Kindle 17,99 €

ISBN-13: 978-3-374-06758-9
ISBN-10: 3374067581.

Die Cyberwelt ist allgegenwärtig und bestimmt unser Leben in zunehmendem Ausmaß. Ohne Netz ist der postmoderne Mensch nicht mehr handlungsfähig, weder privat noch in der Arbeitswelt. Diese Tatsache hat neben den Veränderungen von Alltagspraktiken auch philosophische Konsequenzen. Auf diese metaphysischen Folgen will der Schriftsteller, Journalist und Philosoph Joachim Köhler in seinem neusten Buch aufmerksam machen. Köhler entwirft dazu das Portrait des posthumanen Menschen, der sich in der Cyberwelt verloren hat. Dystopisch anmutend entfaltet der Autor das Bild eines neuen Menschen, dem sein Menschsein zwischen den Algorithmen abhandengekommen ist.

Himmel
Dabei wird der Lesende zunächst gedanklich ins paradiesische Kalifornien des 20. Jahrhunderts mitgenommen und steht dort zwischen blühenden Orangenbäumen. Die warme Sonne scheint ins Silicon Valley, während in Garagen junge Tüftler an ersten digitalen Ideen zur Weltverbesserung basteln. Doch Wolken ziehen auf. Kaum ist die wundersame Technik allgemein zugänglich, werden auch schon Schattenseiten im virtuellen Schlaraffenland sichtbar. Die Unübersichtlichkeit und Unendlichkeit der Chatrooms, Blogs und Clouds führt zur Verwirrung und Desinformation. Trolls, Vieren und Avatare bevölkern die digitale Welt und stellen sich dem Menschen entgegen.

Hölle
Zuletzt wird es dunkel um den Menschen. Köhler skizziert die Abgründe der Internetwelt. Das Darknet, Pornographie, Internet-Gaming und Gambling führen zur Entwirklichung und Enteignung des Menschen (S. 250). Spätestens jetzt werden die digitalen Verheißungen entlarvt, die falschen Versprechungen vom endlosen Glück bloßgestellt. Der posthumane Mensch ist tatsächlich unfrei, von Maschinen kontrolliert, von Megakonzernen bevormundet und sozial verarmt. Er droht im Cyber-Sog unterzugehen und verwechselt die digitale Welt mit der realen. Die Fähigkeit zur kohärenten Selbststeuerung und Selbstkonstitution ist abhandengekommen (S. 301f). Doch „Wirklichkeit heißt Widerstand“ (S. 302), benötigt Luft zum Atmen und ist endlich.

Lebensraum
Köhler sensibilisiert für ein komplexes Thema und schlägt gleichzeitig einen Pfosten ein. Gerade dass er hintergründig mit der Dichotomie Paradies und Hölle spielt, macht das Leseerlebnis schillernd und opulent, doch manche Ausführungen geraten vor diesem Hintergrund auch sehr bedrückend. Ist der Mensch tatsächlich den Cybergiganten so hilflos ausgeliefert oder ist dies Schwarzmalerei? Köhlers Lösung: Der Mensch muss sich selbst wieder mehr bewusstwerden, muss autonom und wertebasiert denken können und reflexiv handeln. Dazu gehört, dass er fähig ist, abzuschalten - gedanklich und praktisch. Öfter mal digitales Detoxing zu betreiben, macht frei - und schlussendlich wieder menschlich.

Claudia Mohr

IMPRESSUM

Die Nachrichtenagentur Adventistischer Pressedienst Deutschland (APD®) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde ursprünglich 1974 in der Schweiz gegründet und publiziert seit 1984 auch in Deutschland.

Herausgeber:	Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdöR Koblenzer Str. 3, 10715 Berlin
Redaktion:	APD®-Zentralredaktion Deutschland Postfach 4260, 73745 Ostfildern Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60, E-Mail: info@apd.info Stephan G. Brass (verantwortlich), Holger Teubert (stellvertretend), Jens-Oliver Mohr, Claudia Mohr
Erscheinungsweise:	monatlich
Redaktionelle Zusammenarbeit:	APD Schweiz, Redaktion, Postfach, CH - 4020 Basel Telefon +41-79-225 95 11 E-Mail: APD-CH@apd.info Herbert Bodenmann (verantwortlich)
	Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312 E-Mail: costaw@gc.adventist.org Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
	„adventisten heute", Pulverweg 6, 21337 Lüneburg Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502 E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de Thomas Lobitz (verantwortlich)
	Adventist Review 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD, 20904, USA Bill Knott (executive editor) https://www.adventistreview.org
APD-INFORMATIONEN online:	https://www.apd.info/apd-informationen-pdf/
Facebook:	https://www.facebook.com/AdventistischerPressedienstDeutschland/
Twitter:	@apd_info

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD". Das Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD®.

APD® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedien.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 21 Millionen erwachsene Mitglieder in mehr als 200 Ländern der Erde. In Deutschland sind knapp 35.000 Mitglieder in 554 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.